

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Neuwe Archontologia Cosmica, Das ist, Beschreibung  
aller Käyserthumben, Königreichen vnd Republicken der  
gantzen Welt, die keinen Höhern erkennen**

**Avity, Pierre**

**Franckfurt a.M., 1638**

Von der Herrschafft vnd Republica der Venediger

[urn:nbn:de:bsz:31-118859](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-118859)

# Von der Herrschafft vnd Repu- blica der Venediger.

## Summarien.

1. Wie weit sich die Herrschafft vnd Gebiet der Venediger erstreckt/in Landen/Insulen/Stätten/groß vnd klein/auch Schloßern/Weßungen vnd anderen.
2. Wie die Obrigkeit zu Venedig erwöhlet werden.
3. Vom vberauff prächtigen Tempel S. Marren.
4. Zahl der Burger vnd Einwohner zu Venedig.
5. Ob die ersten Inwohner der Statt Venedig/wie man färgibt/Fischer gewesen seyen.
6. Beschreibung S. Marren Platz zu Venedig.
7. Die berühmte Bibliotheca zu Venedig.
8. Stättlein Murano vnd Venedische Glashütten.
9. Das schöne Closter in S. Jörgen Insel.
10. Wie viel Gotteshäuser in der Statt seyen.
11. Das Teutsche Haus zu Venedig.
12. Was es vmb Teruis für ein Land habe/gute Lufft da selbst/vnd aller dingen Oberfluß.
13. Sitten vnd Gebräuch der alten.
14. Vnd neuen Venetianer.
15. Reichthumb vnd Vermögen der Venetianer/vund durch was Mittel sie Gelt zusammen bringen.
16. Was die Venediger im Krieg zu Land vermögen.
17. Von ihrer Macht zu Wasser/vnd von ihrem Arsenal.
18. Wie das Regiment der Statt vnd Lands Venedig verwaltet werde.
19. Was nach etlicher Meynung dem Venetianischen Regiment mangle.
20. Von den festen Stätten vnd Castelln der Venediger in Italia gelegen/vnd erstlich von Brixia.
21. Verona.
22. Bergamo.
23. Crema.
24. Vicenz.
25. Friuli das Land vnd seine Städte.
26. Aglar ein alte Statt vnd deren Landschaft.
27. Zierreich.
28. Statt Teruis/vnd Teruiser Marck.
29. Kleinere Städte in Italia/so vnter der Venetianer Herrschafft gehören.

I. **L**es besitzt zu vnsern zeiten die Respublica zu Venedig/in der Lombardey vnd Teruiser Marck sieben große schöne vnd herrliche Stätt/ohne die kleinern/auch Castell vnd Schloßer in großer Anzahl. Dis sind aber die Städte/Bergamo, Crema, Brixia, Verona, Vicentia, Padua, Teruis. Vber diese auch noch andere/als Ballano, Castel-Franco in der Marck/vnd sonst viel/so zusang alle zuerzehlen. Gegen Norden haben sie fast ganz Friaul sampt Zierreich/welches die äußerste Provinz Italia ist. In Dalmatia am Meer her besitzen sie die Städte Zara, Spalato, Cataro vnd andere. Von Inseln stehen ihnen zu Corfu, Zakalonia, Zante, Cerigo, vnd fürnehmlich die berühmte Insel Creta oder Candia.

Von der Statt Venedig an sich selbst/pslegen die Fremdden zusagen/bedorab die auch andere Stätt besichtigt/das sie nicht allein die schönste in ganz Italia seye/sondern wol der gangen Welt/vnd ein Wunderwerck/wegen großer Menge der herrlichen Pallästen/welche auch etwa Privat Personen zustehen/vnd der vber die massen prächtigen Kirchen/so ganz künstlich erbawet/die fast alle von Marmor/Alabaster/Jaspis vnd Porphyrsstein innwendig glänzen/der herrlichen

gewölbten Bögen/so auff Marmorsteinen Säulen ruhen/Bilder vnd Gemälde/so alles vberauff köstlich/ieso zugeschwigen. Weil aber ein große Anzahl ist der stattlichen vnd kostbaren Gebäwen vnd Pallästen/in welchen die Edlen vnd Rathsherren wohnen/wie nicht weniger der herrlichen Tempel vnd Kirchen/die zur Zier des gangen Italtz/vnd Anzeig des Venetianischen Prachtis dienen können/als ist vnmöglich von allen zu reden/wollen demnach allein etlicher/als der fürnehmsten gedenecken. Anfanglich kompt vns für das große vnd alte aber sehr mühsame Gebäw/so der Palast des Patriarchen von Aglar genandt wird/in welchem ein große Anzahl gehawener Bilder zu sehen der alten Römischen Fürsten vnd Keyser auff Marmorstein/etlich auch von Metall gegossen/auch Bilder der Heydnischen Abgötter/Iouis, Bacchi, Mercurij, Iunonis, Palladis, Veneris, vberauff künstlich. Item/die Bildnussen des Glücks/Boni Genij, vnd Cupidinis, von Corinthischen Erz gegossen/welche alle der Cardinal Marinus Grimanus, ein trefflicher Liebhaber der Antiquiteten auff Griechenland vnd Italten gesamlet vnd keinen Kosten gesparet/diesen Pallast hierdurch zu zieren/da läst sich manch schöne Antiquitet sehen/so nach Verderbung der berühmten Statt Aquilegia gen Venedig gebracht worden. Es hat aber diese Statt der gewaltich Bluthund vnd Monstrum Attila zerstört. In den innern Gemachen dieses Pallasts zeigt man etliche kleine Verladen/welche die alten Heyden in ihren Sacristeyen gehabt/das ihre Abgötter darin ligen solten/sampt etlich kleinen Altaren/mit ihren Zeichen vnd Schriften/wie die zu Aquilegia bräuchlich gewest/in massen man auff den Historischreibern Herodiano vnd Iulio Capitolino abzunehmen hat/deren der erste im 8. Buch seiner Histori einer vhralten Schrift auff einer Marmorsteinen Tafel gedeneckt/welche Tafel der Patriarch Grimanus vnter andern Antiquitet in diesen Pallast gebracht hat. Nach diesem kompt der Palast des Herzogs zu Venedig/den man angefangen zu bawen im Jahr 809. als Angelus Patriciaus Herzog war. Ob nun wol dis Gebäw fünfzmahl abgebrant/ist es doch allemal prächtiger wider auffgebawet worden. Er ist viereckicht/doch vbertrifft die Länge die Breite vmb etwas. Nordwers davon stehet der herrliche Tempel S. Marci/gegē Mittag ist das Meer/vnd gehet die fürnehmste Gasse/so sich gen Nidergang erstreckt/dazu. Von der ersten Pforten dieses Pallasts streckt sich ein Eck gegen dem großen Zeughaus der Statt/von welchem bis zum andern Eck bey der Palienfer Brück an der Mittags seiten eine Reih von 36. Schwibbogen gehet/so alle auff iren Säulen ruhen. Es sind zwey schöner Vorbaw oder Altanen darin/von rothen vnd weissen Marmorsteinen Plätelin außwendig gezieret. Die Venetianischen Zeitbücher melden/dieser Baw sey erstlich mit Bley bedeckt gewesen/da aber derselb so oft abgebrant/habe man ihn mit Kupffer bedeckt/vnd noch vier Vorgebaw an die vier Hauptportien hinzu gethan/deren die erste/welche Sanct Marxen Tempel



U

Seulen  
 östlich/  
 ist der  
 isten/in  
 die nicht  
 die zur  
 metiani,  
 von al.  
 der für,  
 für das  
 der Pal.  
 in west  
 chen der  
 Darmor.  
 lder der  
 j, Iano-  
 em / die  
 pidinis,  
 der Car.  
 aber der  
 gefamlee  
 irdurch  
 sehen / so  
 quilegia  
 se Stadt  
 zerflört.  
 igt man  
 den in ih.  
 rin ligen  
 Zeichen  
 b gewest/  
 rodiano  
 d der erste  
 rufft auff  
 Tafel der  
 ete in die.  
 der Pal.  
 angen zu  
 s Herzog  
 ebrant / ist  
 worden.  
 te Breite  
 iche Tem.  
 o gehet die  
 treck / da  
 treck / sich  
 statt / von  
 der Brück  
 Schwibbo-  
 sind zwen  
 orhen vad  
 g gesteret.  
 eser Bam  
 derselb so  
 bedecket/  
 ppy sorten  
 e Maryen  
 Tempel







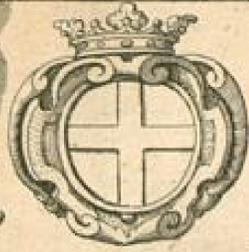
NOVA ET ACCVRATA DV  
MEDIOLANI, GENVE, MANVE  
PRINCIPATVVM DEL

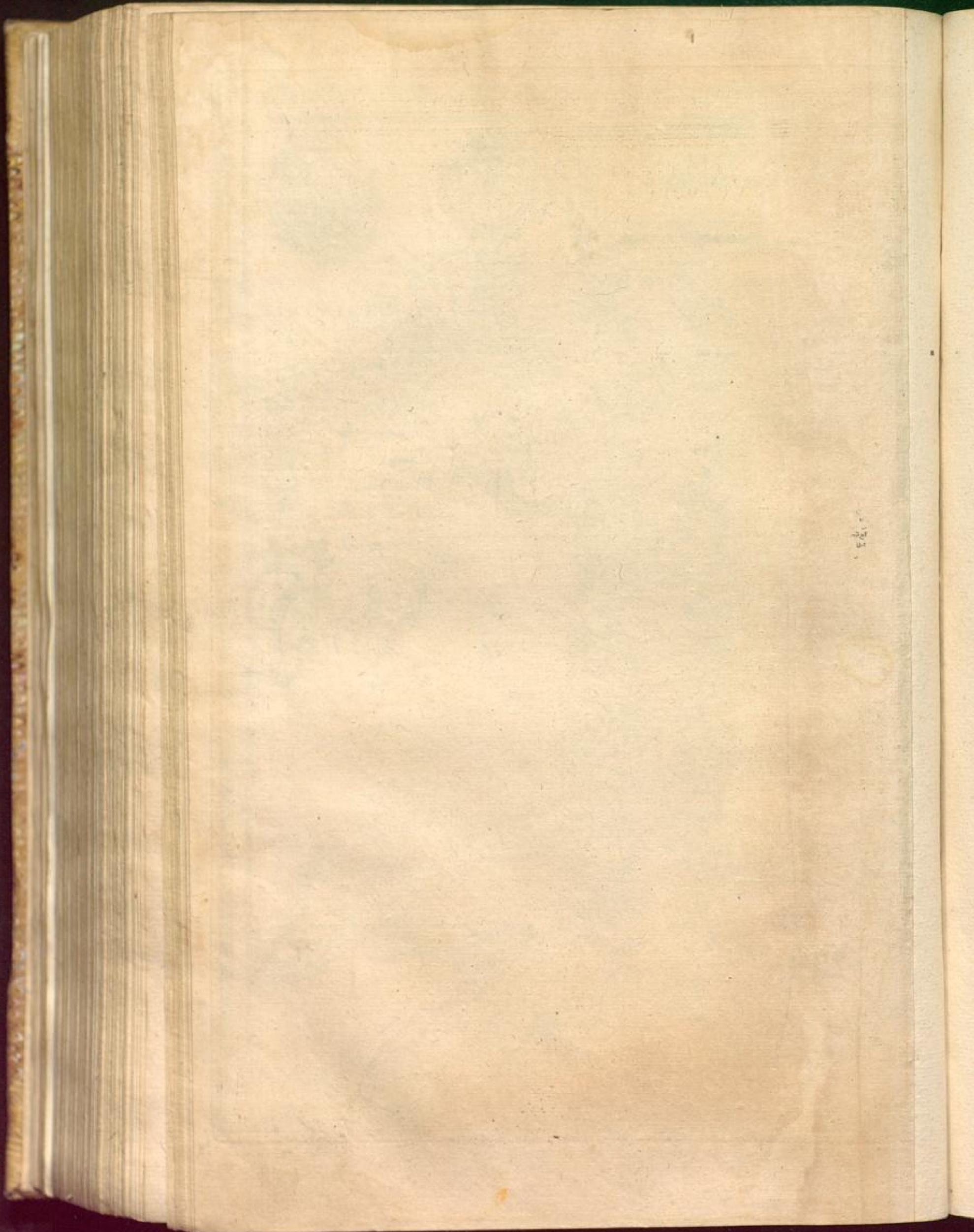


MARE DI SARDEGNA.

INS. CORSIC.

MAPPA DUCATUS VENETIANI,  
MANTUÆ ET FINITIMORVM  
DUCATVS DELINEATIO.









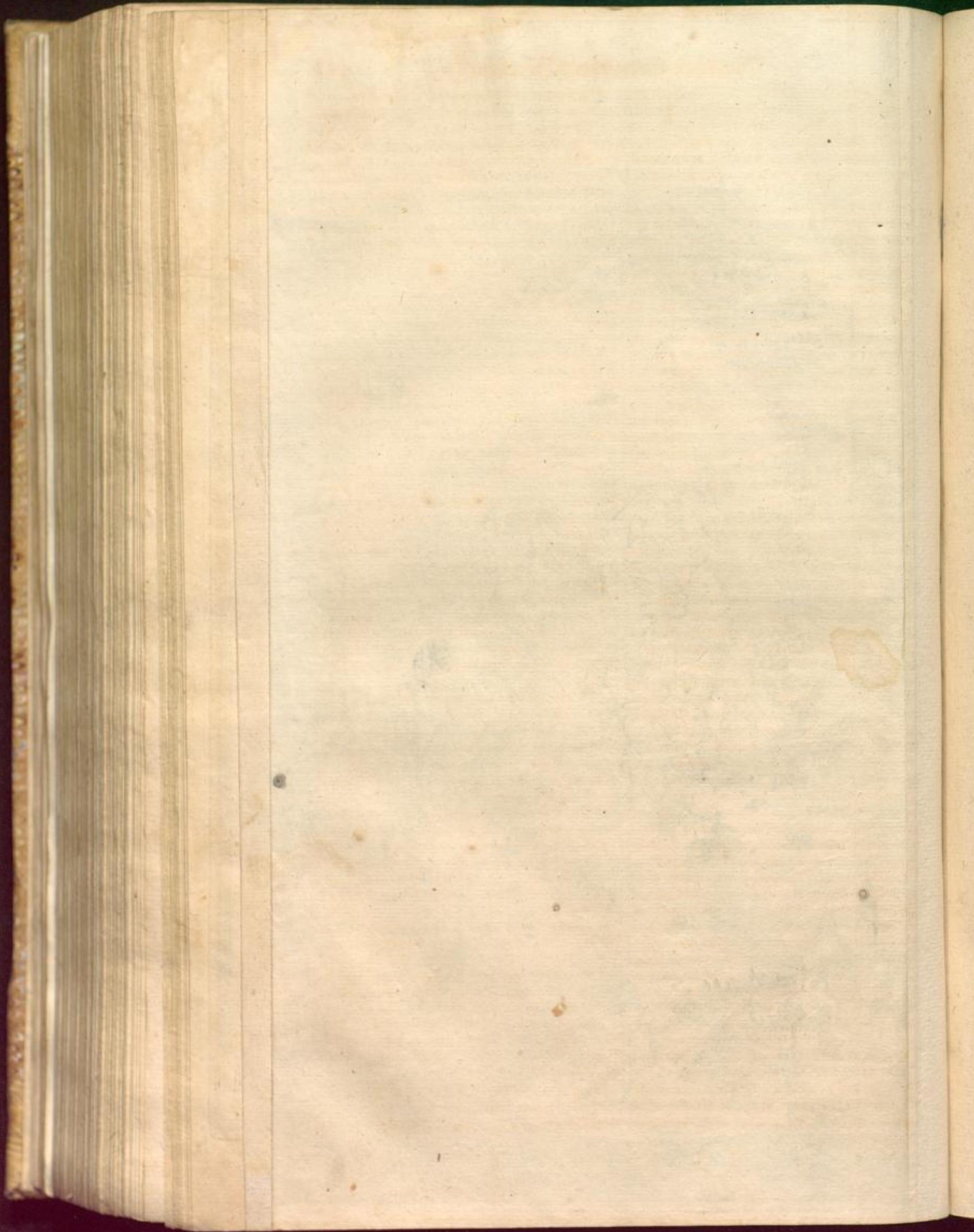


# VENETIA.

CANALE DELLA GIUDECA

LA GIUDECA





Tempel am nächsten ist / von gangem Marmorstein erbawet / vnd mit vier gar grossen Marmorsteinen Bildern gezieret. Inwendig ist ein zimlicher weiter Hoff / in dessen Mitte zween Ziehbrunnen sind / mit künstlichen Bildern / mehrtheil von Erz vnd Kestöcken voller Trauben gezieret. Am Ende dieses Hoffes ist eine Pforte / dardurch man zum Meer gehet. So bald man in den Pallast kommet / erzeiget sich eine lange Keyhe von Säulen / da je eine auff der andern steht / darunder schöne Gewälbde Spaciergänge seynd / rund vmb den gangen Pallast. Nicht weniger hat dieses Gebäwe ein herrlich Ansehen von aussen / allein daß es solche Säulen vnd Bogen sampt den Gängen nicht hat. Gegen Orient ist dieser Bau gang prächtig / dann er hat sechs vnd zwanzig Gewölbe mit so viel Säulen von Marmorstein / vber welchen ein Spacirgang ist von vier vnd fünfzig kleinen Bogen vnd so viel Säulen. Alle Fenster seynd auff das herrlichste mit eingehawenen Kränzen / Blumen vnd Laubwerck vnd dergleichen gezieret. Da man zu der Hauptporten von Mitternacht hineto kommet / steigt ein prächtige Schwindelstiege auff / die führet zu dem Saal vnd Gemach des Herzogs. Zu vnderst an diesem Schnecken stehen zwo grosser Säulen / vnd auff einer die Bildnussen Marcis vnd Neprani, auff der andern Adam vnd Eua für andern künstlich geachtet. Es ist auch noch eine Gallerie in diesem Pallast / davon man in den Canal hinab sihet / vnd gehen an den beyden Enden dieser Gallerie Schnecken hinauff zu andern vnd höhern Gallerien. An einer dieser Stiegen steht geschrieben der Nam Henrici des III. Königes in Frankreich vnd Polen / mit gülden Buchstaben. An diese Gallerie stößet ein Garten / in welchem ein kleine Capelle ist / wie ein alt Heydnisch Höghenhäuslein. In dieser Capellen vsetzet der Herzog sein Gebett zuverrichten / auch sihet man daselbsten vnder dem freyen Himmel viel Stühle vnd Sesseln / ob wol der Platz nicht sonders groß ist. Da man von Mittag gegen Orient gehet / steigen widerumb drey künstliche Schnecken vber sich / durch welche man zu des Herzogs Cammer vnd zu den Collegijs kommet. In Summa / wo einer die Augen hinwendet / kommen einem lauter Säulen von mancherley Materi / auff denselben prächtig gewölbte Schwibbogen / in der mitte vergültet / entgegen / mit Marmorsteinen vnd gegossenen Bildern vnd andern Ornamenten auff das köstlichste gezieret.

Das Collegium steht an der Orientalischen Seiten des Pallastes vber einem Gebäck von sehr grossen Bäumen / von aussen sehr schön anzusehen / zwischen den Hauptern der Balcken vergültet / mit schönen Historien vnd Gemälden. Da ist die ordinari Residenz des Herzogs / vnd in der Mitte sein Thron / da man pflegt Rath zuhalten in hochwichtigen Sachen. Allda werden frembder Herren Besandten gehöret / wie auch die Vortschafften der Stätten vnd Inseln / so vnter dem Venedischen Gebiet sind. Im Collegio ist ein Saal sehr weitläufftig / darinnen alle der Venediger Lande / Inseln / Stätt / Schlöffer / vnd Vestungen sehr schön abconterfeyet sind. Auch stehen allda eyfß Keyserliche Bildnussen auß gemengtem Metall / wegen der Kunst eines grossen Schazes wehrt. An diesem Orth pflegt der Rath

Das Erste Buch.

offt zusammen zukommen / so oft etwas fürfallet / daran das gemeine beste gelegen / sich zu berathschlagen.

Wann man von diesem Bau Mittagweris gegen dem Meer zugehet / kommet man bey die Gericht Stühl der Zehnerherren oder Stattdöge / da es nicht weniger alles prächtig vnd wunderbar anzusehen / dann da sind schöne Vorhöffe / Gallerien / Spacirgänge / da die Bürger pflegen zuerscheinen / wann sie vor Rath etwas fürzubringen haben / oder neue Obriigkeiten zuwehlen sind / damit es also zugehet.

Wie die Obrikeiten vnd Aempter zu Venedig bestellt werden.

2.

Erstlich setzen sich die Edlen Geschlechter / die Zehnerherren vnd Döge der Statt / ein jeder an seinen Orth. Da wird niemand zugelassen / er sey dann ein Patricius, das ist / von Edlen Geschlechte zu Venedig geböhren / vnd fünf vnd zwanzig Jahr alt. Wann sie sich geset / redet keiner kein Wort / sondern die Wahl geschicht gleichsam durch das Loos / da gewisse Leute etliche kleine Silberne Kugeln von Mann zu Mann auftheilen. Darauf gehen zween andere herumb / die sambten dieselbigen Kugeln widerumb in ein Hölzen Gefäß / das ein engen Mund hat / daß kaum ein Kind hinein greiffen kan / vnter diesem Gefäß sind zwey Kistlein / in welche die Kugeln verschiedenlich fallen / daß also die Samler nicht wissen mögen / in welches Kistlein die Kugeln fallen / dann die in das rechte fallen / bringen einem das Aempt zuwegen / die in das lincke / schlagen ihm solches ab. Weil aber nicht wenig vornehme Scribenten von den Magistraten vnd dero Aemptern zu Venedig geschrieben / vnd was dars falls vnd sonst bey ihnen denckwürdig / in Schrifte verfasset / als wollen wir den Leser dahin verweisen haben / sezo aber in vnser vorhabenden Materij fortfahren.

Es schreibet ein Dominicaner Mönch von Bononia, mit Namen Hieronymus Capugnanus, daß der Orth / da der grosse Rath zusammen zukommen pflegt / hundert vnd fünfzig Schuh lang / vnd drey vnd sibenzig breit / vnd erbawet worden sey in dem Jahr 1309. darinnen sind durch die besten Italia nischen Mahler geschilert alle Schlachten vnd Victorien der Venediger wider ihre Feinde / wie auch alle Herzogen / Zehner vnd Rathsherren / vnd viel andere / so wol in Waffen berühmte als gelehrte Leute / doch seynd dieser Kunststück viel verbrandt / als in dem Jahr 1577. dieses Gebäwe ein gut theil durch das Feuer verzehret / vnd in dem Jahr 1583. widerumb erbawet worden. Vnter andern seynd noch drey herrliche Gemälde vbrig / so drey Historien begreifen. Die erste ist von Keyser Friderich Barbarossa / die andere von Pappst Alexandro dem III. die dritte ist die Statt Constantinopel / welche etwa vnter der Venetianer Gewalt gewesen ist. Von dannen gehet ein gewölbter Gang bis an das Arsenal oder grosse Zeughaus des Fürstlichen Pallastes / das allein fürnehmen hohen Personen geseiget wird / die zu dem Ende gen Venedig kommen / daß sie was rar ist vnd sonderbar / besichtigen.

Von dem vber alle maß herrlichen Tempel S. Marci zu Venedig.

3.

Nach dem Rathhaus zu Venedig folget der berühmte

S. i. i. Marg

Mary Platz daselbst/also genennet/dieweil die Kirche S. Marci allda stehet ein wunderbar Gebawe/vnd so schön/das man dergleichen in der Christenheit nicht findet. Inwendig ist dieser Tempel von lauterem glatten Marmorstein gebawet/der Bodem mit Topasio/vnd Porphyrstein belegt/die Gewölber vnnnd Wände von dem Stein Ophite, vnnnd anderen köstlichen Steinen/da alles mit schönen Gemähen leuchtet/vnter welchen etliche verborgene Figuren vnnnd Emblema sind/deren ein gut Theil Ioachimus Calaber, Abbt zu Sant Florian angeben/der durch einen Prophetischen Geist zuvor geweissaget von den Kriegen vnnnd Veränderungen Traitz. Vnter andern sithet man allda zween Hanen mit langen Schnäbeln/welche einen Fuchs beissen vnnnd verwunden/dardurch bedeutet werden die Victorien zweyer Königen in Frankreich/so sie den Sfortien von Mailand abhasten. Item ein magerer Löw krencht auff der Erden/trägt das Zeichen S. Marci/dardurch er andenten wollen/das die Benediger zu Wasser glücklich seyn werden/aber zu Land den kürzern zehen/sollen sich demnach des Krieges auff dem truckenen enthalten. Die Wände dieses Tempels sind innwendig alle mit glatten Marmorsteinen Tafeln vberzogen/so künstlich/das man keine Fugen daran mercken mag. Auff der rechten Hand sithet man zween Marmor/auff einem Stein gehawen/welche in dem weissen schwarze Linien haben/diese Linien exprimiten die äusseren Hauptstreich eines Menschlichen Leibes dermassen/das viel tausend Menschen solches vor ein Abtich von Menschen Händen gemacht/versehen haben/da es doch ein lauter Werck der Natur ist. Alberto Magno haben diese Tafeln so wol gefallen/das er sie vnter die Wand erwerck der Natur gerechnet hat. Das Gewölb dieser Kirchen ist mit schönen Figuren vnnnd Historien gezieret/ruhet auff sechs vnnnd dreyssig Marmorsteinen Säulen/so dick/das ihr Circel im Diameter oder Durchschnit zween Schuh hält. Der Umbtreiff dieses Tempels begreiffet fünf halbe Circeln/mit Blei bedeckt.

Das Portal gegen dem Mary Platz hat fünf sehr grosse von Erz gegossene Thorflügel/dardurch man hinein gehet/ist auff Griechische Manier gebawet/mit allerhandt schönen Sprachten/ Figuren vnnnd Bildern der Heiligen gezieret. In oberst auff der Principalssten Pforten lassen sich vier Pferd an einem Trümphwagen/von Corinthen Erz gegossen/sehen/vnnnd sind diese Pferd erstlich von Rom gen Constantinopel/darnach als die Benediger die Statt Constantinopel einnahmen/von dannen gen Venedig gebracht/vnnnd vber den Eingang des Tempels gesetzt worden/solchen dardurch desto prächtiger zu machen. Fürwar wer in diese Kirche gehet/muß für Verwunderung erstarren/wegen der so vielen Bilder von Erz vnnnd Marmorstein/also/das der Tempel/wann schon sonst nichts anders were/deshwegen vnter die Wunderwerck der Welt möchte gezehlet werden/vnnnd gleichwol/er sey so schön vnnnd groß als er wolle/so ist er doch in zwanzig Jahren angefangen vnnnd vollendet worden.

Wann man in das Corynthus der Kirchen hinein kommet/erzeiget sich die Bildniß Sancti Marci des Evangelisten/von mosirter Arbeit/streckt er einen Arm von sich/vnnnd sithet vbersich/von dannen ghet man

durch etliche Treppen hinauff/da sich mit grosser Verwunderung sehen läst die Tafel auff dem hohen Altar/so von Constantinopel gen Venedig gebracht worden. Sie ist von lauterem Goldt vnnnd Silber/vnnnd sind allerley Figuren daretin gegraben/ist auch so viel Edelgesteins vnnnd Perlen daran/das man ohne Bestürzung einen solchen Schatz nicht ansehen kan. Der angeregte hohe Altar wird mit einem Creutz gewelb bedeckt von dem schönsten Marmorstein/so auff vier Säulen ruhet. Der Begriff darzwischen ist mit schönen Figuren vnnnd Gewölben auff dem alten vnnnd neuen Testament gezieret. Hinder diesem Altar sithet man eine kleine Capelle oder Hänlein/auff vier kleinen Schneeweissen Säulen von glanzendem Alabaster/darinne das h. Sacrament behalten wird. Vnd ob wol viel Reliquien der Heiligen allda ruhen/vbertriffet doch die anderen alle der Leichnam Sancti Marci des Evangelisten/vnnnd sein Evangelium/welches er mit eigener Handt soll geschrieben haben. Der andern Halthumben wollen wir allhier geschweigen. Nuhn folget die Sacristey oder Thesor Sammer/darin man zur rechten Hand durch eine gehawene Thür gehet/daran der hölkene Flügel mit güldenem Blech vberzogen ist. Inwendig sithet man vnter andern Figuren die Bildniß Dominici vnnnd Francisci/welche Abbt Joachimus viel Jahr zuvor also representirt haben sollte/ehe sie gestorben. Es muß sich aber ein jeder entsetzen/der den vberaus grossen Schatz sithet/so in dieser Sammer behalten wird. Dann allda sind viel Bildniß der Heiligen vnnnd ein Anzahl Cronen/alles von klarem Goldt/auch etliche Häupter von Arabischem Goldt mit Edelgesteinen versetzt/dessen da ein vnglaubliche Menge ist/sonderlich grosse Rubinen/Diamanten/Topasier/Chrysolithen/Niacynthen vnnnd andere/wie auch köstliche Gefäß vnnnd Geschitzauff ganzem Sagarstein/Dnyx vnnnd Jaspis gemachet. Allda werden auch gezeiget die Geschenk vnnnd Presenten/so außländische Potentaten dem Rath zu Venedig verehret/darunder auch zwey Hörner von Einhorn sind/ein grosses vnnnd kleines/zu dem ein sehr köstlicher Rubin/welchen der Cardinal Grimani dahin verehret/Item ein bedeckte Gefäß/mit vberaus köstlichen vnnnd vielen Edelgesteinen versetzt/welches der Persianische König Vlucahan dem Rath zugesandt. Letztlich wirdt auch allda behalten der Hut welcher dem Herzog aufgesetzt/wann er erwöhlet wird/vnnnd welchen er zutragen pfleget/auff die hohe Fesse/wann er in seinem Fürstlichen Habit auff dem Pallast gehet. Es ist ein vberaus schöner Hut oder Haube/mit den besten Edelgesteinen vberzogen/darunder ein Carbanckel/der seiner größe halben nicht mag geschäzet werden. Vnnnd wer wolte diese dinge alle erzeihen/dann es sich ansehen läst/als ob nicht nühreiner Statt/sondern der ganzen Welt Schätze allda behalten würden? Wer wolte sagen/wie viel allda seyen Bildene vnnnd Silberne Kelche/Patenen vnnnd andere Gefäß/Item/Rauchpfannen/Leuchter/Becken/Lamporen/Wesgewandten/dessen alles weder Maß noch Zahl ist. Dieser Tempel ist zubawen angefangen worden in dem Jahr Christi 829. vnnnd hat man viel Marmorstein vnnnd Säulen von Athen vnnnd anderen Orthen des Griechenslandes dahin gebracht. Die Placca oder der Fuß

Suß ist wie ein Creutz / vnd werden daran so wol auß als innwendig fünffhundert Seulen gezelet. Wovon man herkommet / gehet man durch ein schönen Vorhoff hinein / daran der Boden mit allerley Farb Marmorsteinen viereckichten Platten geplastert ist. Hinder diesem S. Mary Tempel steigt ein sehr schöner Thurn vber sich / von lauter Quaterstücken viereckicht / vnd hält ein jede Seite vierzig Werckschuh. Es hanget aber dieser Thurn nicht an dem Tempel / sondern stehet wol achtzig Schuh darvon. Die Fundament daran sind sehr nett / vnd ist das Dach von verguldetem Kupffer / welches wann die Sonne darauff scheinet / einen Glantz von sich gibt / sonderlich wann man von Istrien vnd Dalmatien zu Schiff gen Benedig fährt. Man gehet durch Schnecken bis zu oberst hinauff / von dannen man die ganze Statt sampt den Inseln sehr schön vbersehen kan / vnd darvon die Gassen vnd Canal leichtlich vnderscheiden vnd abtheilen. Allda sieht man fast alle Kirchen / Tempel / Süß / vnd Kloster / Pallast / vnd andere große Gebäw / sampt sechszig Inseln außershalb der Statt / so alle mit schönen Kirchen / Gebäwen vnd Lustgärten gezehet sind. Auß erlichen sind auch Stättlein erbawet / daß zur zeit der Verfolgung Artilla die Leuth von Aquilegia, Vincentia, Opitergio, Concordia, Ateste, dahin geflohen sind / weil sie nicht weit vom festem Land Italia ligen.

Die Statt Benedig wird sampt ihrem Meer / durch ein natürlich Vfer / wie ein halber Circel oder Bogen beschloffen / vnd dardurch vor des Adriatischen Meers Ungeßümmitigkeit verwahret / dieses Vfer ist bey die fünff vnd dreyßig Meylen lang / vnd wird in eilliche Inseln geschieden / hat fünff Eingänge / dadurch das wilde Wasser in das stille laufft / vnd dasselbige frisch machet / aber man kan nuhr durch zween Päß hinein fahren / gleichsam als durch zwo Pforten / die doch mit ihren Bestungen verwahret sind / mit aller Kriegs Bereitschafft versehen.

Man kan auch von obgemeldtem Marythurn sehen das Kraynerische Gebürg / vnd Capo d' Istria, wie auch das Gebürg Apenninum, so sich durch ganz Italia erstreckt / von dem Auslauff der berühmten Wasser / die Etsch vnd Po / deren jenes auß Teutschland / dieses auß Italien in das Adriatische Meer lauffen / das Fundament dieses Thurns soll gelegt worden seyn in dem Jahr 888. vnd als er einmahls abgebrant / ist er widerumb gebessert / vnd an vielen Drthen / wie es sich ansehen läßt / verguldet worden. In dem Jahr Christi 1517. ist zu oberst auß die Spis ein hölzener Engel mit verguldetem Kupffer vberzogen / gesetzt worden / der sich durch den Wind getrieben / auß alle Seiten wendet. Dis ist die Höhe dieses Thurns. Von dem Fundament bis zum mistern Stockwerck sind hundert vier vnd sechsßig Schuh / von dannen bis zu dem verguldeten Engel hundert zwey vnd fünfßig / die Trappen sind gar bequemlich gemacht / daß man ohne sondere Mühe hinauff steigen mag. Sein Begriff machet hundert vier vnd sechsßig Schuh. Hinder diesem Thurn gegen der Pforten des Pallasts erzeiget sich der prächtige Creutzgang / von Corinthier Werck / mit allerley Figuren von verborgener Bedeutung gezehet / allda kommen die Advocaten vnd Procuratores zusammen / so offft Rath gehalten wird.

Das Erste Buch.

Man zehlet in der Statt Benedig 450. Brücken / vnd 8000. Gundenen zum vberfahren / die allezeit zur Stelle sind. Ob wol viel Canalen sind / wirdt doch einer der große Canal genennet / dieweil er 40. Schuh breit / vnd 1300. lang ist. Vnter den Brücken ist die zu Rivo alto die fürnehmste / dieweil sie sehr künstlich erbawet vnd viel tausend Cronen gekostet hat.

Als einmahls die Leuth in der Statt Benedig gezelet worden / haben sich gefunden 190714. Menschen / auß welche täglich 69380. Septier Korn gangen zur Vnderhaltung. Der ganze Vmbtreiß der Statt Benedig hält eygentlich 6000. Schritt.

Es soll aber niemand dem närrischen Vorgeben vnerfahrener Leuth Glauben zustellen / die sagen / diese mächtige Statt hab ihren ersten Anfang von Fischert genommen. Laß vns vielmehr Cassiodoro von Ravenna, einem Römischen Rathsheren glauben / der zur zeit Königs Dieterichs von Bern an die Venetianer schreibet / vnd sie eine Statt voller Edelknecht nennet / die vnzählliche Schiff in ihrem Gewalt haben. Nuhr hat dieses Cassiodorus geschrieben vmb das Jahr Christi 495. vnaeßr 90. Jahr nach dem ersten Anfang der Statt Benedig. Wie haben nuhr ein Hand voll Fischer in der kurzen zeit ein solchen Adel vnd Reichthumb zuwegen bringen können / wie Cassiodorus meldet / oder wie haben sie ohne groß Vermögen ein solchen hauffen Schiff außgerüsten mögen?

Von S. Marxen Platz in der Statt Benedig.

Dieser weite vnd vberaus schöne Hoff oder Platz S. Marci wird vmb vnd vmb mit herrlichen vnd prächtigen Gebäwen vmbgeben / sonderlich gegen den Tempeln S. Marci vnd Gemintant / da erzeiget sich vber die massen köstliche Pallast / sampt ihren Gallereyen vnd Spaciergängen / in denen viel Krämb vnd offene Läden von allerhand thewrbaren Wahren / da kommen auch vnzählbare Menschen zusammen / nicht allein auß allen Länden Europa, sondern auch auß Asia vnd Africa / da höret man allerley Sprachen / sieht mancherley frembde Trachten / daß dieser Platz gleichsam eine kleine Welt genennet werden mag. Gegen dem Meer stehen zwo große Seulen / die von Marmorstein auß Phrygia, die von Constantinopel hieher geführt worden / man sieht sie weit auß dem Meer wann man zu der Statt schiffet / vnd steht auß der einen S. Marxen gestügelter Löwe / auß der andern S. Theoberti Bild / zwischen diesen Seulen werden die Bbelthäter hingerichtet. Vnd ob wol viel schöner Seulen zu Benedig gesehen werden / die Sebastianus Cianus zur Pierdt der Statt dahin gebracht / sind doch vnter denselbigen drey für andern groß gewesen / deren zwo / wie gesagt / auß dem Marx Platz stehen / die dritte / als man sie nuhr auß dem Schiff ziehen solte / ward so groß vnd schwer / daß sie alle Seyle vnd Instrumenta zerbrach / vnd in das tieffe Meer siehle / von dannen sie bißhero nicht hat herauß gezogen werden mögen. Nicolaus Neratius hat die ersten zwo mit sonderbaren Geschicklichkeiten auß den Schiffen gezogen / vnd an diesen Drth gesetzt / darsür er von dem Rath nichts anderst zu Lohn begehret / dann daß man den Spisbuben vnd Landsstribern erlauben solte / SpielTische daselst hinzu stellen / daß

Sf iij jeder.

Jederman darauff mit Würffeln spielen möchte. Ob dem nuhn also sey / will ich mit niemandt zanken / das Volck zu Benedig ist einmahl in dieser Meynung / vnd bezuget es der Effect / dieweil allezeit Spitzbüben / Landfahrer vnd Räßler vnd des leichtfertigen Befinds gnug da gefunden werden.

Dieser Platz wird gleichsam in vier Höffe getheilet / deren ist der erste neben dem Pallast / der ander zwischen dem Pallast vnd der Bibliothec / von den besagten Säulen bis zu der Thür / der dritte hinter Sanct Marxen Tempel bis zu S. Geminiani Kirche / allda sich zu der rechten Hand die mächtige Gallerie erzeiget / von drey Ordnung Säulen übereinander / künstlich vnd von lauterem Marmorstein. Der vierdte Theil des Platzes reicht von Sanct Marci Tempel bis zu der Dumbherren Häuser / vnd hat dieses Theil allein in der Länge vierhundert vnd sibenzig Schuh / in der Breite hundert vnd zwanzig. An der anderen Seiten desselbigen stehen sehr schöne Häuser mit sonderbarer Kunst erbawet. Gerad gegen Sanct Marci Tempel vber / hangen drey Tafeln von Erz / an sehr grossen Stämmen von Dandenbäumen / daran viel Figuren heimliches Sinnes zu sehen / so der Statt Benedig Freyheit zuversehen geben.

Wir haben gesagt / daß der ander Theil dieses grossen Platzes seinen Anfang nemme von den zweyen Säulen / vnd ende sich an der Thür / durch welches herrlichen Gebäwes Thor man von dem Marxplatz zu dem grossen Marck gehet / da allerley Wahren seyl seynd. Diese Pforten oder Thor ist von reinem Marmorstein gebawet / vnd stehet das herrliche Thürwerk darauff / an dem vber die Stunden / die Himmlische Zirckeln vnd zwölff Zeichen / vnd der Sonnen Lauff in dieselben / sampt anderen Astronomischen Sachen gesehen werden. An derselbigen Seiten des Pallasts stehet der Statt Schatzammer / von Marmorstein / so dick zusammen gesetzt / daß keine Fugen daran erschetmen.

7. Die Bibliothec oder Liberey zu Benedig hat ihren Anfang genommen von des Francisci Petrarchæ Büchern / dersolche dem Rath dieser Statt im Testament vermachtet hat. Darzu seynd fürters kommen die Bücher der Sardinäl / Bellarionis, Alexandri vnd Grimani. Alles was man allda sieht / ist herrlich vnd schön / vnd von wunderbarer Kunst / in Summa / es kan dieser Bau mit den schönsten der ganzen Christenheit verglichen werden. Neben andern Ziehrathen dieses Wercks seynd allda zu sehen fünf vnd zwanzig gebawene Bilder / in rechter Mannes größe / auff die alte Griechische Manier. Doch vbertrifft alle Ziehr vnd Schönheit das Theil dieses Gebäwes / so gegen dem grossen Platz sieht / vnd mit den allerkünstlichsten alten Wercken der ganzen Welt wol stehen kan / vnd erstreckt sich dieses Wundergebaw wol bis an S. Geminiani Kirche / vnd fürters bis an den Stunden Thurn. Ich muß allhie viel mit stillschweigen vbergehen / vnd dem obgedachten Petrarcha folgen / der von diesem Sanct Marxplatz schreibt / daß er dergleichen in der ganzen Christenheit nirgend hab finden können.

8. Eine halbe Meyl wegs von der Statt Benedig ligt ein Insel / in deren die so berühmte Glashütten seynd / da die Benedische oder Christallinen Gläser

gemacht werden. Als Attila mit den Hunen Italliam verwüstete / haben etliche von den Geschlechren Alcinii vnd Opitaggi sich allda gesetzt / vnd ein Städtlein erbawet / das Volckreich ist / vnd etliche Kirchen sampt viel andern hübschen Häusern in sich begreiffet. Die Bürger haben in dieser vnd den nahe gelegenen Inseln sehr schöne vnd lustige Gärten. Vnter den Kirchen ist allda ein Closter Dominicaner Ordens / welches berühmte ist von wegen der künstlichen Gemähde darinnen / vnd der reichen Librerey / in deren viel schöne alte Exemplaren seynd / wie auch ein beygefügter Garten / in deme die Gewächs der Erden durch frische Brunnenquellen begossen werden / mit grossem Lust anzusehen. Viel frembde Leuth kommen dahin / zusehen / wie die schönen Benedischen Gläser gemacht werden / von denen Plinius wol sagen möchte (wann er jezunder lebte) daß sie / wann man sie härten vnd stark machen köndte / dem Goldt vnd Silber vorzuziehen.

9. Bey fünffhundert Schritten von der Statt gegen Sanct Marxen Seiten vber ligt Sanct Gregorii Insel / in deren ein herrlich Closter ist / mit einem prächtigen Marmorsteinen Tempel / in welchem viel schöne Bilder vnd gemahlte Tafeln gesehen werden / sampt etlichen Begräbnissen der alten Herzogen zu Benedig. Man köndte nichts lustigers wünschen als dieses Closter ist / in dem alles schön vnd zierlich / die Sääl / Refectoria / Kreuzgänge / Sammern / Zellen / vnd alle Gemach / wie auch die Bibliotheca vnd köstliche Gärten / daher etwa der Herzog / vnd die grossen Herren auß der Statt oft dahin fahren.

10. Anlangend die Tempel / Kirchen vnd Capellen in dieser Statt Benedig / so sind dieselbigen nicht allein vber die massen schön vnd köstlich erbawet / sondern deren auch so viel / daß allda gezehlet werden sechs vnd sechzig Pfarckirchen / sechs vnd zwanzig Stifft / vier vnd fünffzig Clöster oder Gotteshäuser / sibenzehen Spital / achtzehn Capellen für so viel Bruderschaften / vnter welchen Sanct Roch die größte vnd reichste an Personen ist. Vnter den Clöstern vbertrifft das zu den Predigern die andern / wegen der treffliche schönen Kirche / welche mit schönen Gemähden vnd Marmorsteinen Bildern gezieret ist / die nächste Stelle darnach hat die Kirche Sanct Zachariae. Vnd was wollen wir sagen von den andern so prächtigen Gebäwen / in welchen die grosse Herden zu Benedig ihre Magnificenz sehen lassen / sonderlich von den Steineren vnd Ehernen Bildern / zu Ross vnd Fuß : Da ist ein vber auß grosse Bildnuß zu Pferd Bartholomæi Coleonis, eines Edelmanns / so ihm der Rath zu Benedig auffrichten lassen / zum Zeugnuß seiner Treu vnd Gutthaten gegen dem Vatterland.

Vber alles obiges sind zu Benedig sechs vnd fünffzig Gerichststühl / da man den Partheyen Recht spricht / item / zehē Eherne Pforten / sibē vnd zwanzig gemeine Schlagvhrn / hundert vier vñ zwanzig öffentliche Gallereyen oder bedeckte Gänge / drey vñ fünffzig Würfen oder offne Plätze / hundert vnd vierzehen Glockthürn / zehen grosse gegossene Pferd / hundert fünf vnd fünffzig gemeine Ziehrbrunnen / hundert fünf vnd achtzig Lustgärten / hundert ein vnd vierzig Pallast / vnd noch wol hundert Häuser / die man auch wol Pallast nennen köndte. Wo ist nun eine Statt in ganz Europa, von deren man ein gleiches mit Wahrheits sagen köndte. Nicht

11. Nicht weniger ist Lebens wehrt das Teutsche Haus allda ein groß vnd prächtig Gebäw/ so 512. Schuh im Umfrenß hält / inwendig allenthalben schön gemahlet / mit lustigen Gallereyen vnd ordentlichen Spaziergängen auffß schönest gezieret. Es sind in diesem Haus 200. Gemach / in denen die Teutschen Kauffleuth lofieren können / deren stets viel in dieser Statt sind. Da nun jemand die gehawene vnd gegossene Bilder / schön gemahlte Tafeln / vnd andere Antiquiteten in dieser Statt erzehlen wolte / würde es ihm fast vnmöglich fallen.

Man findet zu Benedig fast das ganze Jahr vber 200. Art vnd Gattungen der Baumfrüchte / ohne die Küchenkräuter / Fischwerck vnd andere gute Spetfen / damit die Reichen ihre Tische beladen / wie dann der Fürstlichen vnd Adlichen Geschlechter in dieser Statt ein grosse Menge ist.

12. **Eygenchafft des Erdrichs in der Teruiser Marc.**

Erstlich so ist der Luft allda gesund vnd temperirt / der Boden bringt viel Weizen vnd Korn / auch Baumfrüchte / insonderheit wächst vmb Teruis sehr guter Wein. Die Viehzucht ist da auch nützlich vnd gut / so gibt das Erdrich an etlichen Orten Metall Adern. Die fürnehmsten Flüß dieses Lands sind Piaue, Brenta, Bachilio, die Etsch / Tellin, Tartara, ohne die kleineren. Das Thal Camonica hat viel Eysengruben / so hat das Land vmb Verona ein guten vnd gesunden Luft / wiewol das Feld nicht zum fruchtbarsten ist / als das nicht vberall Weizen trägt / doch gibt es viel Obst / Del vnd Wein. Man findet auch gute Wolle da / vnd deren viel / so ist der Gardsee reich an Fischen. Nicht weit von der Statt ist ein Berg / auff welchem nicht allein gemeine / sondern auch zur Arzney dienliche Kräuter wachsen. Der Boden vmb Bergamo ist rauhe vnd sandrig / gegen Norden wegen der Berge gar vnfruchtbar / bringt aber an andern Orten / was zu des Menschen Leben vonnöthen / wiewol nicht viel Wein / dann es da etwas kalt ist. Im benachbarten Thal / so denen von Bergamo zufließet / wächst viel Del vnd guter Wein. Vmb Crema ist ein Ueberfluß an Getreid / Wein / Obst / so sind die Bäche Fischreich. Nicht weniger ist das Feld vmb Teruis fett vnd trachtbar.

Zu Friuli wächst ein grosse Menge des besten Weins / auch Gersten vnd andere Notturfft / vnd ist diß Land der Verenderung des Gewitters vor andern vnderworfen. Isterreich ist Bergicht / doch nicht rauhe oder vnfruchtbar / dann es viel Wein / Del / Weizen vnd Weide gibt. Da ist ein Berg / der von frembden Leuthen besuchet wirdt / weil auff demselben viel Kräuter zur Apotrecken gehörig / wachsen. Auff der höchsten Spitzen dieses Bergs ist ein Brunnen quellendes Wassers. Die Isterreicher bereyten auch Salz auß Meerwasser.

13. **Sitten vnd Gebräuch der Alten Inwohner.**

Die jenigen / von denen die Benediger ihren Ursprung haben / waren vmb das Jahr Christi 300. die von Aglar, Padua, Opitergio, Heraclea, Aquila, Grado, vnd sind die Leuth von dannen vmb das Jahr 456. als der Tyrann Attila Italiam verhergte / an den Ort da jetzt die Statt Benedig stehet / zusammen kommen /

Das Erste Buch.

vnd sich allda gesetzt / daher glaublich ist / daß ein jeglich Volck seine Sitten vnd Gebrauch anfänglich behalten habe. Vnd diß ist der Anfang der Statt Benedig gewesen / nicht Fischer / sondern dapffere Männer / die ihre Freyheit zuverfechten / vnd ihre Macht zuvermehrten gewußt haben. Die vbrigen Städte in der Lombarden / Teruiser Marc vnd Friaul / haben den Gewonheiten vnd Bräuchen der Venetianer / ihrer Herren gefolget / von denen sie zum Gehorsam gebracht worden sind / damahls / wie Italia durch Factiones vnd inheimische Zueyungen getrennet vnd beynruhiget wurde.

**Sitten der jetzigen Venetianer.**

14.

Es wirdt in allem Thun der Benediger ein sonderliche S. auitter / Ernst vnd Abstinenz gespüret / vnd sind schier gar zustreng vnd ernsthaft an allen Orten / da sie regieren. Vber Tisch reden sie nicht viel. Schlechte Reuter gibt es da / weil sie im Wasser wohnen / vnd sich der Hölzernen Pferdte behelffen / daher sich der Benedigische Adel in den Kriegen zu Wasser zuüben pflegt. Es hat das Ansehen / als ob die Ingenia der Benediger ins gemein nicht so frisch vnd wacker seyen / als anderer Völcker in Italia / dargegen thun sie alles mit gutem Bedacht vnd zeitigem Raht / vmb welcher Versuch willen ihre Vorschläg Gült haben. Ein groß Anzahl allerhand Kunstreicher Meister gibt es zu Benedig / da leben auch Griechen vnd Juden / ein jeglicher in seiner Religion / dann keinem hierin Eintrag geschicht. Man sagt im Italtänischen Sprichwort / die Benediger seyen prächtig / verschlagen / vnd Rauber frembdes Guts / die Veroneser fleißig vnd getrew / die Paduaner von leichten Sinnen / die Vicentiner Raachgierig. Widerumb / die Benediger bringe Geldt zum Krieg / die von Teruis die Degen / die von Bressa geben Schanzengräber. Item die Benediger seyen gute Schiffleuth / die von Padua Reuter / die von Bergamo Spechter. Von den Weibern zu Benedig sagt man / daß sie stolz vnd hochmütig seyen / gleich wie die zu Crema betrieglich / die zu Vicenza beständig / die zu Verona freundlich / die zu Bressa fleißig / die zu Teruis eyfferstichtig / die zu Bergamo verschlagen. Item / zu Bergamo seyen viel Kästermäuler / zu Padua viel Soldaten / zu Benedig viel Graffen / zu Bressa vnbarmerstige Leuth.

**Reichthumb vnd Vermögen.**

15.

Es bekommen die Benediger auß allen ihren Landen / Inseln vnd Städten / wann guter Fried ist / zwo Million Goldts / also. Auß den Landen vnd Städten in Italia 800000. Cronen / daran allein die zu Bressa vnd Bergamo 300000. bezahlen. Auß den Zöllen vnd Licenten der Statt Benedig 700000. Cronen / dann allein der Weinzoll 130000. Cronen trägt. Vber diß erheben sie ein groß Velt auß verscheydenen Zehenden vnd Anlagen / die so wol auff die vom Adel als das Statvolck geschlagen werden / Item vom Salz so auß dem See Wasser gemacht wirdt / wie auch auß der Strewer so die See Städte geben / welches zusammen Jährlich in die 500000. Cronen bringet. So viel hat auch vor Zeiten die Insel Cypren gegeben / aber die ist nun in des Türcken Gewalt.

Es gehet aber zu Benedig wie bey andern Fürstenthumben

Es iiii thumben

thumben vnd Herrschafften auch / daß schier alle diese Einkommen auff die Ordinari Ausgaben spendirt werden / nemlich auff Vnderhaltung des Kriegs- volcks/auff Zurüstung der vielen Schiffe/auff Quar- nison vnd Verstärkung der Stätt vnd Vestungen/ auff Bezahlung der Diener vnd Amptleuthe/daher ihrer viel mehren / es können die Schätze der Vene- tianer so groß nicht seyn / weil sie bisher auch noch im- mer Schulden zubizahlen gehabt. Doch sollen wir nit gedencen / daß diese Respublica darumb nicht reich vnd mächtig seye / weil sie vber die obigen/Mittel ge- nug haben/Selt zumachen / deren sie sich mit geringe- rer Forcht vnd Sorgen gebrauchen können / als ande- re Potentaten. Dann so oft nur vom Krieg gesagt wirdt / als / wann sich der Türck oder die benachbarte Fürsten stark rüsten / haben die Venetianer ihre Zu- flucht zu den Extraordinari Mitteln / deren folgende drey die fürnehmste sind. Erstlich/daß sie die Lebenden ersteigern / welche der Adel vnd die Bürger in den Stätten von ihren Landgütern zugeben pflegen/wel- che Steigerung nicht ein geringes trägt / dann die es vor diesem des Jahrs nur einmal außgerichtet/müs- sens alsdann Jährlich wol zwey oder drey mal geben. So werden auch die Taxen oder Licenten/welche die Kaufleut von ihren Gütern geben/gedoppelt. Nun lauffen diese Licenten wol auff das zehende Theil des Genuß / den sie an der Wahe haben/vnd ist deren we- der Edel noch Vnedel befreyet. Wann nun öffentli- cher Krieg ist / wird ein allgemeine Schatzung ange- legt / vnd weiß ein jeder / was er zur Bezahlung der Soldaten hergeben solle.

Vnd zwar / so nimbt es mit allen diesen Selt Mit- teln nicht viel Mühe / weil jederman darzu willig ist / vnd anders nicht seyn kan. Auff den Fall aber solche Mittel nicht reichen / als müssen sie den zweyten Weg- gehen/nemlich/ daß die Obrigkeiten vnd Amptleuthe ihrer Besoldungen ein Zeit lang mangeln. Darnach daß die fürnehmsten Ehren vnd Würden / so sonst den wolverdienten vom Adel ohne Selt zugestelt / ver- kauft werden / nicht zwar dem / der das meiste bietet / sondern die vnder den Kaufleuten die wärdigsten ge- achtet werden / vnd geschicht oft / daß der so weniger beut / einem andern der mehr geben will / vorgezogen wird. Auff diese Weiß / als sich zu Camerich die größte Potentaten der Christenheit wider die Benediger ver- bunden hatten / sind in die 500000. Eronen zu wegen gebracht worden. Sie nehmen auch auff den Nothfall Selt vnd erklären der grossen Herren vnd Geschlech- ter Söhne / ob sie wol noch zu jung seyn / für rüchtig / daß sie zu Raht gehen / vnd desto zeitlicher zu Empfern gelangen mögen.

Das dritte Selt Mittel wirdt gebraucht / wann die Stätt in eussersten Nöthen ist / daß man nemlich Selt von den Privat Personen auffnimbt / vnd wann sie solches mit Lieb nicht haben können / greiffen sie in der Bürger Güter / vnd verkauffen darvon / Eigends vnd Fahrends. Wann nun schon solches geschicht / ent- steht darumb kein Aufruhr / weil es mit Massen ge- schicht. Zum Exempel / wann der Raht erkennet / daß der dritte Theil aller Güter / so die Privat Personen besitzen / verkauft werden solle / so wirdt das erlöste Selt gesamblet / vnd gibt der Raht Handschrift vnd Versicherung deswegen / daß ihnen diese Summa trewlich wider erstattet werden solle / etwa in gewisser

Zeit / etwa nach geendigtem Krieg / es wird auch ein ge- wisser Wucher bestimbt / dessen die Creditoren inmit- telst genießen sollen. Darzu kompt noch ferne allerley Art des Wechsels / vnd wer wolt alle Maniren erzeh- len / dardurch diese geübte vnd in diesen Dingen ver- schlagene Leute Selt zu wegen bringen können ? vnd ist nichts so sehr zuverwundern / als daß nie kein Tu- mult deswegen entstanden ist / weil Edel vnd Vnedel hierzu willig / wann sie sehen daß es vmb die gemeine Wolfahrt der Stätt vnd Lands zuthun. Ja man hat deren gefunden / die ihrer Weiber Schmuck vnd Kleinodien verkauft / vnd das Selt hergeben haben. Gleiches thun auch die Stätte / die den Benedigern vnderworfen / welche nach gestalt des Vermögens Selt herschießen / vnd gleichwol die schuldige Zins / Zöll vnd Schatzungen bezahlen. Kan demnach wol von den Venetianern gesagt werden / es gilt gleich / ob sie viel oder wenig Selt im gemeinen Kassen haben / da sie priuatum reich genug sind / vnd die gemeine Noth durch ihr Reichthumb leichtlich ersezen können. Da- her kompt es auch / daß man schwerlich wissen kan / was die Benediger in ihrer Schatzkammer haben. Vnd so viel von ihrem Reichthumb / folget nun

### Ihr Vermögen im Krieg zu Wasser vnd Landt.

16.

Die höchste vnd fürnehmste Sorg / damit die Herr- schafft zu Venedig vmbgeben / ist diese / daß ihr Respub- lica nicht etwa durch einen außländischen Gewalt Schaden nehme. Anlangend ihr veste Stätt vnd Der- ter / haben sie dieselben so gut / groß vnd wehrhaft / als ein Potentat der Christenheit. Man sehe nur an Ter- uis, Lignano vnd Crema. Erstliche sind so groß / daß sie anderst nicht als durch ein vberauß groß Kriegsheer belagert werden mögen / inmassen schein ist an Padua vnd Verona. Die andern haben ihre Schlöffer in sich selbst / wie zu Bressa vnd Bergamo. Hat nicht Verona zwey Schlöffer in der Mitte / eines vber das ander ge- bauet ? die besten Vestungen in der Marc Teruis sind Orcinova, Assola de Bressa, Pesquera vnd Ligna- no. Doch vbertrifft diese alle Noua Palma, so in Boll- werck hat / darinnen die Gassen Schnurstrack / vnd alle vom Wall zum Castell zu gehen / das mitten in der Stätt liegt / vnd vnüberwindlich geachtet wird.

In der Lombarden haben die Venetianer ihre Ves- tungen / im Friaul ist das beste Schloß Marrano / so im Morast liegt / nicht weit vom Meer / darzu man vom Landt wegen der Tieffen / außserhalb an einem Drth / nicht kommen kan / der doch wol defendirt werden mag. Die Vestung Oloppa liegt auff einem hohen Berg / ist sehr gut einem grossen Heer / so des Drths in Italien wolte / den Paß zuverlegen. Anlangend die Stätt Vdene / ist dieselbe nicht sonders vest / weil der Bodem allda Kirsicht / so zur Fortification nicht taugt. Es ist auch sonst kein vester Drth in Ysterreich / ohne die Stätt Iustinopolis / so jeso Capo d'Altria genennet wirdt.

An dem Dalmatischen vnd Slavonischen Meer liegen die veste Stätt Zara vnd Cataro. Wiewol die Drth in Dalmatia der Fortification nicht vonnöthen haben / weil man ihnen zu Landt wegen der Berge nicht zu kommen mag / wegen der rauhen Weg vnd engen Clausen.

Die Stätt vnd Schlöffer der Venetianer werden durch

17

durch den Fleiß vnd Treu der Inwohner des Lands beschirmet / dann sie in der Lombardey allein 25000. Mann Landvolck haben / die fleißig in den Waffen geübet werden / desgleichen geschicht auch in den andern Provinzen der Benediger. Doch weil es Bawren sind / werden sie im Treffen den Standt vnd Ordnung schwerlich halten. Wann aber die Signoria eines Bastanten Kriegsvolcks benötiget ist / werden in ihren Stätten vnd Landen Soldaten geworben / zu welchen sie auch Teutsche Reuter vnd Fußvolck annehmen. Wann hält die Italiäner für gute Soldaten / weil sie hurtig vnd zum Scharmüßiren tüchtig / wie auch zum Sturmlouffen / doch sind sie in Haltung der Glieder vnd Feldschlachten mit den Teutschen Landtsknechten nicht zu vergleichen / welche hierzu die besten vnd beständigsten sind / daher die Benediger auff eine Zeit 15000. Mann frembde / mehrertheils Teutsche / Soldaten im Feld gehabt.

Es haben auch die Benediger Bündnuß mit etlichen Orthen der Eydnosschafft / vnd den Erwbündnern / welche zusamt ihnen / wann es Noth ist / mit 30000. Mann beybringen können. Das sie zu Feldt nicht bedürffen / vertheilen sie in die Guarnisonen oder auff die Galleren. Der gemeine Sold eines Fußknechts ist 3. Eronen den Monat / wann aber sondere Gefahr vom Feind vorhanden / kan er wol auff 4. oder 5. kommen.

Anlangend die Reuterey / so halten die Benediger theils zu Beschirmung des Lands / theils zum Pracht 600. schwere Reuter / deren ein jeder hievor 3. Pferde gehalten hat / zu vnser Zeit halten sie zwey / aber sehr gut. Ein jeder hat den Monat 25. Ducaten / vnd sind den meysten theil vom Adel auß der Lombardey / so fern sie den Benedigern vnderthan. Ob nun wol in den Venetianischen Landen keine Pferdzuichten sind / können sie doch auff den Nothfall 1000. oder 1500. Reuter auffbringen. Sie pflegten vor Zeiten in ihrem Theil der Lombardey tausend leichte Pferde zuhalten / welcher Kosten an 1000. abgeschafft ist / weil sie so viel geworbene Reuter haben mögen / vber die Capellenen auß Dalmatien / vnd die Strattoten auß Griechenland / welches hurtige vnd leichte Reuter sind / deren die Venetianer / wann sie wollen / 3000. zusammen bringen können.

Wann Krieg zu Landt geführet wird / pflegen die Herrn zu Benedig gemeinlich einen Außländischen zum General zumachen / auch wol etwa einen Marggraffen oder Herzogen / den sie auch Fürstlich tractiren. Demselben aber geben sie zweyen wolverdiente Rahtsheren zu / die sie General Provisorien nennen / ohne welcher Consens der General mit dem Feind nicht schlagen darff / noch etwas wichtiges thun / daran der Signoria mercklich gelegen ist.

17. Von dem grossen Zeughaus zu Benedig / das Arsenal genandt.

Ehe dann wir von der Venetianer Schiffrüstung reden / in welcher ihree größte Macht beruhet / wollen wir zuvor ihres Arsenal gedencen / darinnen die Schiff gebawet werden. Dieses Arsenal ist nicht allein gross vnd weitläufftig / sondern auch schön vnd ein so wolbestelltes Zeughaus / als eines in der Welt gefunden werden mag. Es liegt am Ende der Statt / am Meer / ja vielmehr in demselben / hanget doch gleichwol an der

Das Erste Buch.

Statt / wird mit guten Mauern vmbgeben / doch ohne Thürn vnd Pasteyen / weil es deren nicht bedarff / noch beschloffen werden mag.

Es werden allezeit da gefunden 200. Galleren / ohne die 40. die stets auff dem Meer sind / vnder welchen 20. grosse / die man wol schwere oder Orlogs Galleren nennen könnte / sie sind so hurtig nicht / wie die andern / aber wann sie guten Wind haben / kan man mit diesen 20. Galleren wol 100. kleinere angreifen vnd mit Sieg bestreiten / sie werden auch für besser gehalten als die Schiff ohne Riemen / weil man damit auch ohne Wind schiffen kan. Es ist in diesem Arsenal ein solches Vorrath an Rüstung vnd Bewehr / eine Armada von viel 1000. Mann außzustaffiren / das alle die solches sehen / sich verwundern müssen / auch so viel grobe Stück / das deren zu Landt vnd auff die Schiff vberfüßig genug. Da ist die Menge von Eysen / Erz / Holz / Hanff vnd Flachs / Anker / Ketten / Seyle / Ruder / Segel / vnd in Summa alles Schiffgeräths / dessen doch täglich mehr gemacht wird. Das Baw- vnd Zimmerholz zu Schiffen kan dahin durch viel Wasserflüsse / so in den Venetianischen Golfo fallen / leichtlich gebracht werden.

Mit wenig Worten / es ist kein Zeughaus in der Welt / darinnen mehr erfahrene Handwerker von allerley Sorten sind / als in diesem Arsenal / deren allda ohn vnderlaß 300. arbeiten / mit solchem Fleiß / das etwa in 10. Tagen 30. Galleren fertig gemacht vnd für den Feind geführet worden sind / daher von dem vbrigen leichtlich zuvertheilen. An Ruderknechten vnd Soldaten auff die Galleren ist da kein mangel. Die Capitaynen auff den Schiffen sind mehrertheils Venetianische Edelleut / deren so viel sind / das auff einer jeglichen Galleren / ohn den Comite. zweyen fahren / sich im Krieg zu Wasser zuüben. Es mag ihnen auch an keinem Ding gebrechen / außserhalb wann grosse Thewerung ist / an Biscotten / doch können sie diesem Mangel wol begegnen / weil sie grossen Vorrath an Korn haben.

Zu Erhaltung des Meerports vnd Versicherung der Insuln im Griechischen Meer / haben sie allezeit 35. oder 40. Galleren / vnd einen Provisorien / worauff ihnen Jährlich / die Biscotten mit gerechnet / 50000. Eronen gehen. Durch diese Flotta wird nicht allein das Meer von den Seeraubern befreuet / sondern der Benedische Adel hat auch dardurch Mittel / sich im Schiffstret zuüben / wann es die Gelegenheit gibt / vnd die Wohlfahrt der Signoria erfordert / mit dem Feind zuschlagen. So oft man höret / das sich der Feind zur See rüstet / wird die Zahl der Galleren gedoppelt / vnd ein General per Mare erwehlet / wordurch die Türcken also erschreckt werden / das sie sich nicht neher zum Adriatischen Golfo nahen dürfen / will geschweigen zu der Statt Benedig. Ob nun wol diese Schiff ein grosses vermögen / können sie doch nicht wehren / das die kleinern Schiff von den Biscotten / welches Seerauber vmb Zeng in Dalmatien sind / mit geplündert würden. Es sind aber diese Biscotten oder Zenger dem Ersherzogen von Oesterreich vnderworfen. Sie wischen auß dem Hinderhalt herfür mit ihren kleinen Schifflein / die voller Soldaten sind / fassen die kleinern Galleren vnd andere Kauffschiffe an / vnd plündern sie / vnd müssen die Benediger vmb ihrent willen stets 5. Kriegschiff oder Justen halten / die

sen

sen Raubern zu wehren/ vñnd ob es wol viel gekostet/ muß es doch seyn/ die Venetianische Reputation zu erhalten.

Was aber die Herrschafft Benedig für eine Armada zu Schiff aufrüsten könne/ ist daher abzunehmen/ daß sie keines Dings mangel haben/ weder an Holz/ Waffen/ Stücken/ Leuten oder Geld. Vñnd ob sie wol nunmehr von langen Zeiten nie vber 100. Galeren zugleich auff der See gehabt/ mit etlich wenig Schiffen ohne Ruder/ so befinden wir doch/ daß sie schon vor 200. vñnd 300. Jahren eine Flotta von 200. Schiffen zum heiligen Lande haben abfertigen können/ vñnd mit Hülf der Franzosen Constantinopel eingenommen/ da sie doch lang nicht so mächtig waren als jetzt. Wer wolte dann nun zweiffeln/ daß sie nunmehr bey dieser Macht vñnd Oberstuf aller Dingen/ nicht eben so ein starke Armada aufrüsten solten/ wiewol sie es doch nicht thun/ damit sie nicht all ihr Macht auff ein mal in Wagnuß setzen. So viel Schiff haben sie nicht als der Groß Türck/ gleichwol sind sie diesem Feind stark genug/ er läßt es auch wol bleiben/ daß er sie zur See angreifen sollte.

18.

#### Wie es vmb das Regiment zu Venedig beschaffen.

Diß Stück ist bedenkens wehrt/ wie es die Benediger gemacht/ daß ihr Republica bißher länger Bestand gehabt/ dan einige andere darvon man liest/ vñnd zwar vnder so viel grimmigen Anstößen der Feinde/ in welchen allen doch ihre Vnderthanen/ gegen andern zuvergleichen/ ein Büldene Zeit gehabt/ vñnd noch darbey täglich gewachsen vñnd zugenommen haben. Es ist zwar solches zu forderst der Gnade Gottes zu danken/ doch thut auch viel darzu das gute Regiment/ so Anfangs durch sehr weise Leute angestellet worden/ welche wann sie vor den gar alten Zeiten gelebt/ wol vnder die Alten Philosophos vñnd Gesäggeber zu Sparta vñnd Athen hätten gezehlet werden mögen. Die erfahrenen Politici zu vnserer Zeit achten/ daß diese Form des Regiments auß den dreien bekandten/ welche Monarchia, Aristocrata vñnd Democrata genennet werden/ bestehe/ vñnd gleichsam als ein vierde Art zusammen gesetzt seye.

Dann erstlich erscheinet an des Herzogen Person/ Grauitet/ Kleidung vñnd Herrlichkeit etwas Königlichs/ läßt sich auch fast ansehen/ als ob er zu diesem Ende erwöhlet sey/ daß die andern eine Form vñnd Muster eines Absoluten Fürsten in ihm sehen sollen. Er wird erwöhlet durch die Patricios oder Edlen/ auß ihrem eygenen Mittel/ wiewol er nicht mehr Auctoritet hat/ als einer auß den alten Edelleuten. Dann im Rhat/ seß hat er nicht mehr dann eine Stimme/ wie ein anderer auch/ allein daß ihm insonderheit obliegt/ der außländischen Potentaten Vortschafften von Raths wegen zu antworten. Er darff ohne Vorwissen des Senats weder im Krieg noch Frieden jctwas thun/ er fragt auch den Senat/ der macht ein Schluß/ wiewol die Decreta im Namen des Herzogs publiciret werden. Er mag in alle Nicht- vñnd Rathhäuser gehen/ vñnd seine Meynung sagen/ doch also/ daß ihm ein jeder auß den andern widersprechen mag.

Zum andern kan diß Regiment wol ein Aristocrata genandt werden/ weil da ihrer etliche/ nicht die reichsten vñnd mächtigsten/ sondern besten vñnd verständig-

sten die Oberhand haben. An der Oberstelle sind die Zehener Herrn/ zu welchen noch 15. Rathsherren vñnd 6. Consiliarii kommen/ deren Präsident ist der Herzog/ vñnd diese haben Macht zu Decretiren/ vñnd kan von ihrem Spruch nicht appelliret werden.

Fürs dritte erscheinet da viel Dings/ darumb es wol ein Democrata kan genennet werden/ die doch alle so wichtig nicht sind/ daß man es darumb ein Democratischen Standt oder Regierung der Gemeinde nennen sollte/ wiewol ihr viel sind/ auß denen der Rhat bestehet/ nemlich 225. Personen/ diese werden zu Benedig genennet Li Pregadi, die Erbettenen/ wie etwa zu Rom Patres Conscripti, die zusammen Beschriebene/ weil vor Alters die Verständigsten vnder den Bürgern in den Nothfällen zu Rhat erbetten wurden.

Es wird aber der Rhat oder Senat auß einer grossen Anzahl Ehrlicher Bürger/ vñnd zwar den Verständigsten erwöhlet/ damit sie in strittigen Sachen vrtheilen können/ vñnd sich zu hohen Emptern gebrauchen lassen/ als wann man eine oder mehr Statt fortificiren solle/ Item Kriegs Obrißten wehlen/ oder Legaten an einen außländischen Fürsten schicken. Alle Schreiben die an den Rhat gesandt/ werden öffentlich verlesen/ vñnd wird allda alles/ was von Importanz ist/ abgehandelt vñnd beschlossen.

Es bestehet aber darumb in diesem Rhat die Venetianische Republic nicht/ dann darein allein die von Edlen Geschlechtern erböhren/ vñnd vber ihr 25. Jahr sind/ angenommen werden/ vñnd hindert nichts/ daß etlichen ein Privilegium widerfährt/ daß sie im 20. oder 21. Jahr in den Rhat kommen dürfen. Alle die Patricii oder Edlen/ die zu Rhat gehen mögen/ sind zusammen 2500. weil aber ein groß Theil deren außserhalb der Statt in Emptern sind/ oder sonst von Haus in gemeinen Beschäftten außsern müssen/ kommen selten vber 1500. zusammen. Alle Woch wird ein mal Zusammenkunft gehalten/ auß den Sonntag/ wie auch auß die Fest- Tage des Morgens/ allda theilet man die gemeinen Empter auß/ vñnd werden durch die meisten Stimmen erwöhlet/ welche in das Collegium deli Pregadi anzunehmen seyen/ vñnd auß den Pregadi in den Rhat der Zehener Herrn/ da man allezeit auß die Verständigsten siehet. Anderstwo gilt das Glück/ allhie thuns allein die Meriten/ vñnd mag keiner zum Stand der Obrigkeit gelangen/ die Helffe der Raths-herren erkennen ihn dann tüchtig darzu.

An diesem Orth köndte wol erzehlet werden/ wie es in dieser Wahl alles so ordentlich/ friedlich vñnd lieblich zugehe/ aber wir müssen fortschreiten/ wie das Regiment zu Benedig in andern Sachen bestellet sey. Sie lassen bißweilen die jungen Edelleut in die Veracht-schlagungen kommen/ dardurch sie die Jugend von läppischen Dingen auß ernsthaftig vñnd zur Wolfahrt des Vaterlandes gehörige Betrachtungen abzulehen/ vñnd sie lehren/ wie sie ihre junge vñnd hitzige Raths- schläge durch der Alten Sittsamkeit moderiren sollen.

Endlich ist insonderheit lobens wehrt die durchgehende Gleichheit/ daß man in Aufsheylung der Empter nicht siehet auß Reichthumb oder Armuth/ welches macht/ daß das gemeine Volck denen vom Adel sehr wol gewogen/ vñnd ihnen mit aller Ehrerbietung zugethan ist/ hergegen die vom Adel dem Volck mit gutem Willen begegnen/ sie beschirmen/ ja auch etwa zu Emptern

Empthern kommen lassen / darzu man sonst die Edel-  
leuth zu promoviren pflegt / welches viel thut zu Erhal-  
tung gutes Willens.

Der Fleiß vñnd Fürsicht des Rahts zu Benedig  
für die Armen daselbst / kan nicht gnugsam gelobt wer-  
den / dann sie durch gewisse Marktmeister das Brot /  
Fleisch / Fisch vñnd andere Notturfft in einem erträgl-  
chen Preys schätzen lassen / darumb es kein Wunder /  
daß die Leuth widerumb mit Gedult tragen / was ihnen  
vom Raht auffgelegt / vñnd wird gleicher Wille der an-  
dern Städte gegen den Benedigern gespürt / weil ih-  
nen die Subernatoren derselben die Gerechtigkeit / Bil-  
ligkeit vñnd Wohlfahrt der Städte angelegen seyn las-  
sen / darzu nicht wenig thut / daß die solchen Empthern  
wol fürstehen / zu höhern erhaben / auff den widerigen  
Fall aber strenglich gestrafft werden.

Noch eine Ursach ist / vmb deren willen das gemei-  
ne Volck zu Benedig ihm die Administration vñnd  
Regiment des Rahts betreiben lassen / weil sie nemlich  
nicht zu hart / wie vñnder vielen Tyrannen geschicht / ge-  
schätzt werden. Also sehen wir / was es mit dem Gu-  
bernament dieser Republic für ein Gestalt hat / wer  
mehr zu wissen begehrt / kan lesen / was Contarenus dar-  
von geschrieben hat.

Wann wir nun diese Rempublicam mit allen de-  
nen / die vor ihr gewesen / vergleichen wollen / nicht zwar  
was Reichthumb vñnd Macht anlangt / sondern die  
inwendige Form des Regiments / werden wir die Be-  
netianer den andern allen billich fürziehen / dann man  
kan nicht sagen / daß solche Leuthe zu Benedig regie-  
ren / die des Rahts oder Menschen Bluts begierig  
sind / wie man etwa von Rom geschrieben / sondern daß  
diese Republic auß sonderbahrer Gnade Gottes /  
durch sehr verständige Leuthe gestiftet / vñnd zu dieser  
Herrlichkeit gebracht worden sey. Zwar was die Rö-  
mer anlangt / ob sie wol den größten Theil der Welt ih-  
nen vñnd worffen / hat doch ihre Freyheit nicht vber  
700. Jahr Bestandt gehabt. Aber die Benediger / als  
sie auff eine Zeit von so viel Feinden vmbgeben waren /  
die alle ihren Vndergang gesucht / vñnd kaum einen Für-  
sten zum Freund gehabt / der es gut mit ihnen gemei-  
net / haben sie doch ihren freyen Standt nunmehr vber  
1200. Jahr erhalten / etwa auch dem Ottomannischen  
Gewalt allein Widerstand gethan. So kan ich auch  
noch nicht sehen / was für eine Macht diese Stadt stür-  
gen möchte / wann es die inheimische Vneynigkeit nit  
thut. Doch wenden die Rahtsherren allen Fleiß an /  
damit solche ja nicht einreisse. Zwar es sind ihr nicht  
wenig / die darfür halten / Benedig könne wegen der  
grossen Sünden vñnd Laster / so allda im Schwang ge-  
hen / nicht lang Bestand haben / aber die sollen auff den  
Fleiß der Obrikeiten in Bestrafung deren / wie auch  
auff so vieler frommer Leuthe Gebet zugleich mit se-  
hen.

19. Weil aber kein Ding so vollkommen ist / in dem nit  
etwa ein Gebrechen gefunden werde / als wollen wir  
auch von den Mängeln in dieser Republica sagen.  
Erstlich sagen etliche / es sey des Volcks in den Lan-  
den vñnd Städten / so den Benetianern vñnderworfen /  
so viel / daß man von andern Orten Nahrung zufüh-  
ren müsse / vñnd wann die Gelegenheit auff dem Meer  
nicht wäre / dardurch die Menge an Victualien herbey  
geführt wird / müßten sie zu Benedig manchemal Hun-  
ger leyden / das dann kein geringer Gebrechen ist. Dar-

Das Erste Buch.

umb müssen sie auch den Frieden mit dem Türcken so  
fleißig halten / weil auß seinen Landen die meiste Früch-  
te gen Benedig geführt werden / wie auch die Freunds-  
schafft des Königs von Hispanien nicht vbergeben /  
damit er ihnen Weizen auß Sicilia vñnd Apulia folgen  
lasse.

Darnach straffen etliche an ihnen / daß sie im Krieg  
sich meisten theils Italiänischen Fußvolcks gebrau-  
chen / da doch diese Nation bey weitem das nicht thun  
kan / was sie vor Alters / wegen des Vndersechßts  
Kriegs zuführen / zwischen den alten vñnd jetzigen Zeiten.  
Zu dem kan das Italiänisch Fußvolck die Ordnung  
vñnd Glieder so wol nicht halten / erzeigen auch nicht sol-  
che Beständigkeit / wie die Schweizer vñnd Teutschen /  
bevorab in den Feldtschlachten / wird demnach Wahr-  
samer geachtet / daß sie Teutsche Knecht für die Italiä-  
nische würben.

Zum dritten lassens ihnen etliche mißfallen / daß sie  
nicht auß irem Mittel / sondern frembde Feld-Obristen  
nehmen / vñnd den Außländischen mehr trawen / dann  
den ihrigen / vñnd daß sie gar zu viel Gelt auff die For-  
tification ihrer Stätt vñnd Schlöffer wenden / dann  
weil täglich newe Manier zu belägern vñnd stürmen  
auffkommen / muß man auch die Befestigungen en-  
dern / dardurch die gemeine Schatzkammer nicht we-  
nig erschöpffet wird. Doch kan diesen vermeynten  
Mängeln allen wol entgegen gesetzt werden / daß der  
einige Zweck / darauff die Benetianer zielen / der sey /  
ihre Rempublicam vñnd Freyheit im Frieden zu erhal-  
ten. Zu dem gibt es wenig Haders vñnd Beydcks vn-  
der ihnen / weil sie nicht zu lassen / daß man offentliche  
Feindschafft vber / sondern durch Autoritet der Zeh-  
ner Herren die Partheyen vergleichen.

Legiti h kan keiner auß den Edlen Geschlechtern zu  
solchem Reichthumb vñnd Gewalt gelangen / daß er sich  
vber die andern zum Herren zumachen vñndersehen  
solte / in Summa / sie leben alle in Fried vñnd Ein-  
trächtigkeit.

#### Religion der Benetianer.

Sie werden für gut Romanisch Catholisch gehal-  
ten / wie auch ihre Vnderhabenden in ganz Italien /  
die in Corfu vñnd Zante, so Inseln sind / folgen der  
Griechen Religion / vñnd lassen sie die Benetianer pas-  
siren / Auffruhr zu vermeiden. Gleichwol ist denen zu  
Corfu ein Gebiß ins Maul gelegt / durch die starke  
Befestigung vñnd Garnison in derselben Insel. In der  
Insel Candia sind zwar viel Romanisten / aber der  
größte Hauff vñnd Landvolck ist der Griechen Religion  
zugehan.

#### Von den Stätten vñnd Befestungen der Be- netianer / so in Italia gelegen.

Bressa (zu Lateln Brixia) in der Lombardey / Be-  
nediger Herrschafft / ist ein hübsche vñnd berühmte  
Stadt / nicht zwar daß sie so gar groß sey / wiewol doch  
bey 50000. Menschen darinnen gefunden werden /  
sondern weil sich ihr Gebiet so weit erstreckt / gestalt sie  
etliche Volkreiche Thäler vñnd feine Stättlein vñnder  
sich hat / vñnder welchen die fürnehmste sind Asola vñnd  
Salo am Gardsee gelegen. Vñnder den Thälern ist das  
fürnehmste Camonica, so 50000. Schritt lang / vñnd  
wol bewohnt ist. An der Stadt Bressa fleußt das Was-  
ser

20.

ser

ser Garcia, vnd weil es klein/kan es der Statt nit grossen Nutzen bringen. Es ist ein alte Statt / hat diesen Namen Brixia jederzeit gehabt vnd behalten / ist auch jezund schön vnd wol bewohnt / hat viel reiche Kauffleuth / starke Mawren/vnnd welches das fürnemste/ fleissige vnd nahrhafte Bürger/vnder denen nicht wenig vom Adel / auch etliche/ die sich Geschlechter von Benedig nennen. Ob nun wol Brescia, wie gesagt/der größten Stätten in Italia keine ist/ hat sie doch die zweyte Stell in der Lombarden/ weil sie reich ist an Land vnd Leuthen. Maginus der Geographus gibt ihr viel mehr Inwohner zu / als wir oben gesetzt haben. Es erstreckt sich das Gebiet der Statt Brescia 100. Italiänische Meylen lang / vom Flecken Limona am Gardsee/ bis zur Statt Vreano. Die Breite ist 50. Meylen von Molo bis gen Dialenga. Dieses Stück Lands liegt zwischen den beyden Seen / Lago d' Iseo, vnnd dem Gardsee / hält in sich viel seine Stättlein vnd Dörffer / ist wol gebawet/vnd hat ein gute Viehzucht. Das Land ist sehr fruchtbar an allerhand Getreid/Hirsen/Wein/Dele/vnd vielerley Baumfrüchten. In dessen Mitte liegt die Statt Vreano, von den Benedigern bevestiget / allda ein Bisthumb vnnd Schloss/ mit einer Garnison ist. Allhie endet sich das Herzogthumb Mayland.

21. Verona ist ein schöne vnnd grosse Statt / in deren noch ein Amphitheatrum oder Spielhaus/sampt vielen andern Römischen Antiquiteten zusehen / darauf die alte Herrlichkeit der Statt abzunehmen. Man sagt das bey 80000. Menschen darinnen wohnen. Zwischen Verona vnnd Padua ist nicht so grosser Vnderscheid / anlangend die grösse beyder Stätte / doch ist Verona viel Volkreicher / vnd hat wol noch halb so viel Leut darinnen als zu Padua.

22. Bergamo ist der ältesten Stätte eine/hanget an einem Berge/an welchem zu vnderst die Vorstätt rings herumb sind. Da sieht man schöne Häuser vnd prächtige Gebäw. Das Volk hält viel von sich/wiewol ihre Sprach etwas Bawerisch lauret gegen der Toscaner. Doch gibt es subtile vnd spitzfindige Köpff allda / zu den Studien vnd allerhand Künsten/nicht minder als als zu Florenz. Das Land vmb Bergamo ist fruchtbar an allen Dingen/aufgenommen gegen Norden/da es rauhe vnd Bergig ist. Allda sind vnderchiedliche Thäler/deren etliche guten Wein vnd Dele bringen/etliche sind vnfruchtbar / haben aber Eysen Bergwerck/vnnd geben gute Weyde für die Schaffe / welche sehr zarte Wolle tragen. Die Statt Bergamo ist ziemlich vest / hat gute Mawren / vnnd ein Schloss das nicht zu verachten.

23. Crema ist ein edle / schöne vnd lustige Statt / liegt auff einer Ebene/ eines weiten Begrieffs / hat starke Mawren / da ist Reichthumb vnnd aller Dingen ein Ueberflus vnd viel Volks / das viel von sich selbst hält. Das Land darumb ist vber die massen fruchtbar/dann es mit vielen Flüssen begossen wird/so wächst herrlicher Wein da / vnd gut Obst. Die Wasser des Orths sind lieblich vnd klar / vnd ziehen herliche Fische/sonderlich Lampreten/vnd ein Art/so die Bawren Mersschweinlein nennen / die beste Speise so man finden mag. Vnd ob wol die Cremenser Landschaft nicht sonders gross ist/nehret sie doch ihr Inwohner.

24. Vicenza vergleicht sich mit Bergamo vnd Crema, so viel die grösse vnd Zahl der Inwohner belanget/vnd

gibt der Statt Modena nichts bevor / ob dieselbe wol einen sonderbahren Fürsten hat. Diese Statt hat eine grosse Landschaft / die alles bringt / was dem Menschen zu seinem Auffenthalt vonnöthen.

### Das Land Friaul vnd desselben Stätte.

25.

Die Grängen des Lands Friuli sind gegen Osten Ysterreich/ gegen Norden das Steyrische Gebirg/ gegen Westen die Crainen Alpen/ gegen Süden das Adriatische Meer. Friaul hat den Titul eines Herzogthumbs / vnnd gehören die Crainer eins Theils darzu. Zu Latein heist es Forum Iulij, von Keyser Iulio, der allda etliche Regiment wider die Teutschen gehabt/ doch sagen andere / der Nam komme von einer Statt Foro Iulij, die etwa da gestanden/vnd von Cagano der Bayern König zerstört worden. Sonsten heist es das Land vmb Aglar, von der Statt Aquilegia, von deren hernach folgen wird. Die Italiäner nennes mit verkürztem Wort Friuli. Etliche scheydens von Ysterreich durch das Wasser Lisonzo, andere durch den Fluß Alba, an dessen Aufplaus die Statt Capo d' Iulia liegt. Von Terviser Marek scheyders das Wasser Livenza, vnd beschreibet dieses Landts Grundlager Leander also. Es hebt an mit einer Ebene an dem Meer, erhebt sich allgemach mit ziemlichen Hügel/darauf zuletzt hohe Berge werden / die das Land allenthalben vmbgeben / wie die Wende ein Theatrum, dardurch etliche enge Päß gehen / durch welche man in dieses Land / oder vber Meer her kommen mus. Die ersten Inwohner haben Euganei geheissen / darnach sind die Veneci darcin kommen/nach diesen die Galli, von dannen ist sie vnder die Römer / fürters vnder der Longobarder Gewalt kommen / hat 14. Herzogen auß den Lombardern / vnd zwen auß den Francken gehabt / bis auff die Zeiten Keyser Carlen des Grossen. Nach den Francken habens die Berengarii besessen / vnnd als sie Keyser Otto vberwunden vnnd gefangen / hat er diß Land der Kirchen zu Aquilegia geschenckt. Keyser Conrad hat hernach zu dieser Donation das vbrig Theil des Herzogthumbs / sampt der Marggraffschafft Ysterreich hinzu gethan / haben also durch der Teutschen Keyser Willigkeit die Patriarchen zu Aquilegia beyde Länder besessen/bis zum Jahr 1420. da sie die Benediger vnder ihren Gewalt gebracht vnd noch beherrschen. Vnd ob wol noch etliche Graffen vnd Herrn im Land sind / erkennen doch dieselben die Benediger für ihre Obrigkeit / von denen sie vnder die Patricios Venetos gezehlet werden.

Diß Land hat einen genädigen Himmel / gesunden Luft / schöne Felder / mit vielen Flüssen begossen / daher es allerley Früchte bringet / insonderheit herrlichen Wein / auß genommen an den Alpen / da es doch gut Futter gibt. Da findet man schöne Wälder zur Behölkung vnnd Jacht / auch Marmer vnd andere Steine / als Beryllen / Calcedonier vnd Crystallen. An dem Wasser Idria sind Silbergruben / vnd nicht weit darvon an Montfalcon Quellen heisses Wassers/ deren auch Plinius gedenckt. Am Fluß Tiliauenco, oder nicht weit darvon/finder sich ein Brunnen/der diese Natur an sich hat / das Holz / so darcin geworffen / in Stein verwandelt wird. Die Hauptstätt dieses Landts ist Vdene, ein grosse vnd schöne Statt / da aller Ding ein Ueberflus. Etliche meynen es habens

die

die Hunen gebawet / andere die Fürsten von Oesterreich / aber sie ist viel älter. Nach dem die obgemeldten Hunen die Statt Aquilegia zerstöret / ist der Sitz des Patriarchen dahin verlegt worden / es hat diese Statt auch etliche gelehrte Leute gegeben. Die Benediger haben einen Legaten da / der Oberkeit ist / vnd werden bey 6000. Menschen in der Statt geselet / dann ihr Umgrätz hält 5. Itallianische Meylen.

26. Vonder alten Statt Aquilegia vnd ihrer Landschaft.

Im Lande Triaul finden sich noch die alten Gemäuer vnd Burgstellen der alten Statt Aquilegia, so etwa der Sitz des Patriarchen Italia / vnd eine große herrliche Statt gewesen ist / von starken Mawren / mit Tempeln / einem prächtigen Theatro vnd andern Wercken vnd Gebäwen geschiet / auch bisweilen eine Residenz oder Aufenthalt der Keyser. Allda hat Keyser Augustus die Klage der Juden wider Herodem angehört / vnd einen Spruch gethan / wie Josephus schreibt. Da hat sich Keyser Tiberius aufgehalten / als sein Gemahlin Iulia ein böse Geburt gehabt. Zu vnsern Zeiten ist sie bey nahe wüst vnd vnbewohnt / dann sie Artila der Hunen König drey Jahr belagert / zuletzt mit dem Sturm erobert / angestecket vnd zerstöret. Es sind vber die 30000. Menschen darinnen vmbkommen / vnd wenig vbrig in die Insel Grado entflohen. Vnd wann damahls diese Statt nit so dapffern Widerstand gethan / were es vmb ganz Italia geschehen gewesen. Daher kompt es / daß Aquilegia jetzt viel mehr ein Dorff oder Flecken / als eine Statt ist / hat gleichwol noch den Titel des Patriarchats. Allda fließt das Wasser Liuceza, dessen Ursprung an dem Gebürg / welches nit weit vom Meer / darumb auch dieses Wasser nicht lang laufft bis es in das Meer fällt. Daran ligt das Schloß Conteiano, vnd die Städte Sacile vnd Motta. Am Fluß Lemona ligen Concordia vnd Porto Gruaro. Am Wasser Tilhauento die Städte Latifaro vnd Spilimbergo, vnd nicht weit davon Osoppo vnd S. Daniel. Am Fluß Natifone ligt Ciuitat Austria ein gute vnd reiche Statt. Am Wasser Lisozzo Börg vnd Gradisca / welche letzten drey Oesterreichisch sind. Trieste ligt am Meer / ist eine feste Statt / vnd wird derselbige Meerbusen davon Golfo de Trieste genandt.

Nach dem Aquilegia zerstöret / ist der Sitz des Patriarchen gen Grado verlegt worden / so nicht weit davon ist / mit Consens Pappst Gelasij. Lang hernach / als die Benediger einen Bischoff bekommen / ist diese Würde von Grado gen Benedig transferirt / vnter Pappst Nicolao dem V. doch daß derselbige Bischoff nit Patriarch zu Benedig / sondern mit dem alten Namen zu Aquilegia genant würde. Von Vdene, da der Subernator wohnt / ist droben Meldung geschehen.

27. Oesterreich.

Den Anfang dieses Landes nehmen etliche von dem Fluß Riitano, andere von dem Wasser Formione, vnd erstreckt sich diß Land bis an die Statt S. Petri / gegen Aufgang ist das Wasser Arlia, vnd ligt zwischen diesen Gränzen bey die 200. Welscher Meylen Lands. Die stärksten Städte darinnen sind Capo d' Istria, vnd Rouinio, ligt jegliche in einer Insel / vnd wird mit einer Brücken an das feste Land gehacket / darnach kommen Vinaco, Pirano, Ciudad

Das Erste Buch.

Noua, Parenza, Vrsario, Pola, so zu der Zeit Strabonis der äußerste Marckstein Italia war. Nach dem diese Statt zerstöret / haben sie die Benediger widerumb auffgerichtet vnd besetzt / den neuen Inwohnern Feldgüter vnd Privilegien gegeben. Die anderen Städtelein sind geringer / ohne Noth allhie zuerzehlen.

Teruiser Marck vnd deren Städte.

28.

Vnter denen ist Trient die schönste vnd berühmteste / da sich viel Fürsten vnd Herren / Cardinal, Patriarchen / Erzbischoffe vnd Bischoffe sampt andern Prelaten gefunden / auff dem bewussten Concilio, da von Hieronymus Capugnanus schreibt / daß die Sessiones gehalten worden seyen in vnser E. Frauen Kirchen daselbst / allda der Letchnam des Kindes Simeon ligt / so vor diesem von den Juden gemartert vnd erdöret worden. Allda ruhet auch der Cardinal Hieronymus Scripanus, der in wehrendem Concilio gestorben ist. Die Dumberren allda / so alle vom Adel sind / haben Macht auß ihnen selbst einen Bischoff zuwehlen / der ist Herr in der Statt in Geistlichen vnd Weltlichen Sachen / vnd zugleich ein Fürst des Reichs / vnd sind auß dem Geschlecht deren von Madrug 3. nach einander allda Bischoffe gewesen / Christoff / Ludwig / vnd Hildebrand / doch haben die Benediger auch etwas Rechts allda. Die Statt ist mit guten Mawren vnd Gräben verwahret / ist auch bey der letzten Vnrube im Belstiner Thal eine Garnison darin gelegt worden / dergleichen in allen Venetianischen Städten vnd Festungen geschehen.

Die Statt Teruis ist eine von den ältesten Venetianischen Städten / dann man sagt / daß sie Olyris, der dritte König von Argis, der 10. Jahr in Italia regiert / erbawet haben solle. Dieser Olyris ist hernach König in Egypten worden / vnd als nach seinem Tode sich ein Ochs frembder Gestalt sehen lassen / haben die Egyptischen Pfaffen das Volk beredt / es sey Olyris, warauff sie den Ochs verehret / vnd Apin genennet. Vnd daher soll die Statt Teruis erstmahls Apin geheissen haben. Zwar man sieht hin vnd wider in dieser Statt viel alte Gemälde eines Ochs / welche die Bürger den Frembden zeigen / vnd ihr Alter daher beweisen wollen. Andere holen den Ursprung dieser Statt von den Trojanern / Antenor's Gesellen / die auß dem kleinern Asia hieher kommen / vnd Teruis erbawet haben sollen. Ob nun wol dieses von Olyride vnd den Trojanern närrische Fabeln seynd / gestehen wir doch gern / daß die Statt Teruis lang vor Christi Geburt gestanden habe. Es ist eine hübsche Statt / nicht viel kleiner als Padua, ligt fast rings vmb in dem Wasser / hat darneben starke Mawren / vnd ist mit Geschütz wider allen Gewalt wol versehen. Die Statt Teruis hat vorzeiten Turion geheissen / führet auch noch drey Türn mit ihren Zinnen in einem weissen Feld in dem Wappen. Vorzeiten haben die Lombardischen Marckgraffen allda ihren Sitz gehabt / daher auch der Marggraffschafft der Nam entsprungen / zu deren vor alters 6. seine Städte gehört haben / dar auß zu vnsern Zeiten 4. worden / wie dann auch der Schloßer hiebvor mehr gewesen als jezund. Die Landschaft erstreckt sich von Orient gegen Occident bey die 40000. Schritt / von Mittag aber gegen Mitternacht 50000. Erstmahls haben die Hunen allda regirt / folgens die Lombarder / darnach hat sie

Teruis



sonderbare Herren gehabt / welche nachgehends von den Scaligeris vnd Carrariis vertrieben worden / die haben da gewalttharhaftig geherrscht bis ins Jahr 1380. da sich alle Stätt / Schlösser vnd Flecken an die Benediger ergeben / bey denen sie bis her verblieben. Es ist ein schöner Tempel zu S. Peter in dieser Statt / welche ihr Wappen geändert / vnd an statt der drey Thürne / ein weiß Crucis in einem rothen Schildt / sampt zweyen Sternen angenommen. Im Jahr 1318. ist allda ein Vniuersitet angerichtet worden / fast zu einer Zeit mit deren von Padua. Es wird diese Statt bewässert durch den Fluß Silis. so lauter schön Brunnenwasser ist / vnd von dem Gebirge durch gewisse Canäl dahin geleitet wirdt. Gegen Osten hat die Statt das Wasser Anax, darauff der Statt viel gut Dings zugeführt wirdt. Der Bodem ist wunder fruchtbar / an allen Gewächsen / zeuch viel Viehe. vnd hat viel Küniglein / die besser sind dann anderstwo. Zu Teruis sind viel prächtiger Gebäw / vnd ein grosser Adel / das ihrer etwa in 300. da gezehlet worden / die zum theil vmb die Statt begütert oder beamptet gewesen sind. Die Felder nechst darbey sind sehr lustig / vnd da an keinem Ding mangel / so zur Ergekung vnd Lust des Menschen gehörig / das es wol ein Paradies Italia zu nennen.

30. Vier Meylen von Benedig zum Land hinein / liegt ein klein Stättlein Alnira, ist auch vnder andern von Attila zerstört worden. Zwischen Benedig vnd Padua liegt der reiche Flecken Nouale, vnd von dannen gegen Norden ein alter Flecken Alafonio auff einem Berglein / ein alte Colonia der Römer / da etwa die Königin von Cypern ihren Lust gehabt / weil sie sich zu Benedig gehalten / auch nicht weit darvon ein Schloß gebawet / allda schöne springende Brunnen vnd Fischreiche Teiche sind / beneben anderm Lust. Dann von der Nord Setten bis an das Gebirg hat es viel lieblicher Hügel / von welchen vnzehliche Brünlein entspringen / das Land bewässern / vnd an Getreyd vnd Wein vber die massen fruchtbar machen. Zwischen den beyden Wassern Anax vnd Elinantia, gegen Osten liegt ein klein Stättlein / an einem Berg hangend / mit Namen Collegiano, darinnen so schöne Häuser sind / als ein grosse Statt immer haben mag. Da ist ein gürtiger Himmel vnd gesunde Luft / vnd darumb gibt es wenig Kranckheiten allda / die schönsten vnd frischsten Brunnen findet man daseselbst / vnd kommen viel Deutsche Kauffleuth dahin / wie es dann auch bey den Venetianern nicht in geringer Achtung ist.

Jenseit des Flusses Elinantia, da man gegen dem Golfo von Benedig gehet / trifft man etliche kleine Stättlein an / als Collate, Nemelia, Castello S. Saluador. vnd andere / die ihren Ursprung haben von den Edlen Geschlechtern der Graffen von Col-laria vnd Opitergio. Item / das Stättlein Motta, allda Alexander Cardinalis gebohren / wiewol man nit weiß / wie es erbawet.

### Von den Inseln des Mitteländischen Meers / so vnter der Benediger Gebiet sind.

#### Summarien.

1. Die Insel Creta, so jetzt Candia heist / ihre Länge / Breite / Vmbtreich / Grängen.

2. Die Insel Corcyra, heist jetzt Corfu, wie sie gelegen / wie groß / vnd was ihre Grängen. Wann sie vnter die Venetianer kommen / ist reich an Honig vnd Wachs / an Oele / Wein / Citronen / Pomeranzen. Eiggenschafft des Brunnens Caldach: Diezu Corfu sind der Griechen Religion zugethan.
3. Cefalonia die Insel / ihr Begriff vnd Größe.
4. Zante (oder Cacyntus) was es für ein Insel.
5. Was durch Sinum Veneticum oder den Venetischen Meerbusen zu verstehen sey / in welchem stück sich bisher etliche getret haben.

### Von der Insel Candia.

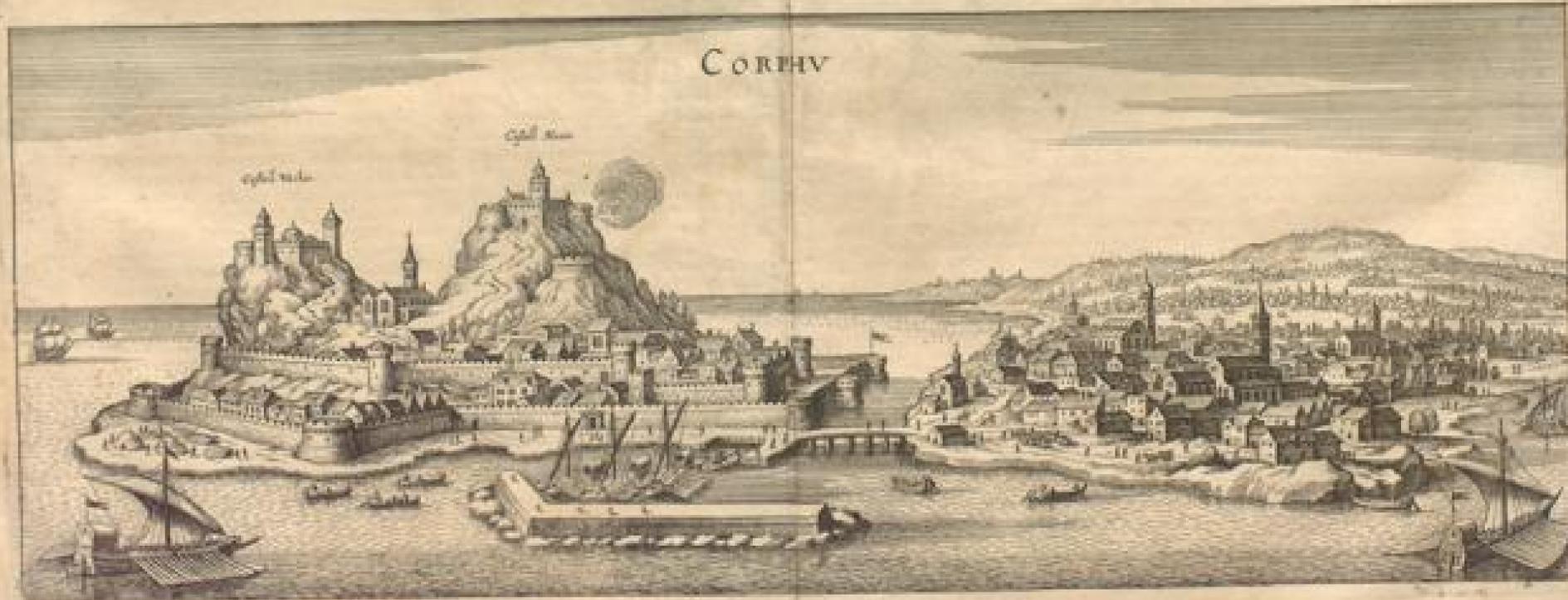
1. **D**ies ist eine von den berühmtesten Inseln des ganzz Mitteländischen Meers / so schön vnd wol gelegen / das man von dannen gang bequemlich in Europam, Asiam vnd Africam schiffen kan. Gegen Mittag ligt sie 450. Italianische Meylen von Egypten / hat gegen Norden die vielen Griechischen Inseln im Archipelago, gegen Auffgang hat sie die Insel Cypern vnd Jüdische Land. Man hält darfür / das ihre Länge sey 270. Meylen / die Breite 50. der Vmbtreich 388. doch seynd hierinnen die Geographi nicht eines Sinnes. Sie erstreckt sich von Morea hinauf gegen Osten / ligt also zwischen Griechenland vnd Cyrenen in Africa / vnd kan man auß Candia in zweyen Tagen so wol dorthin als hieher schiffen. Der Bodem darinnen ist vneben / hat viel Berge / nicht wenig Vorgebürge vnd Innwich des Meers / die fürnehmsten Häupter oder Spitzen des Lands seynd diese / Capo Salomone, Capo Spada, Capo S. Giouanni, die sich ein theil Osten / ein theil Nordwärts strecken. Das theil gegen Mittag ist rauh / vnd von wegen des Sudwinds vngesund / daher dieser Orthen wenig vnd schlechte Stätte seynd. Die fürnehmsten Berge darinnen seynd / Ida, so jezund Pli-loriti heist / darnach de Madara, vnd der Berg Dycta, so nuhnmehr Sethia genennet wird. Durch diese Gebürge wird die ganze Insel der Länge nach getheilet / vnd seynd die beyde Ida vnd Dycta sonderlich bey den alten berühmte / wegen des Dyctamni (Diptams) vnd anderer nutzlicher Kräuther. Vor alten zeiten sollen hundert Stätte darinnen gewesen seyn / daher sie auch Hecatompolis genennet worden / aber jezzo hat sie nuhr drey / Candia, davon die Insel den Namen hat / Canea vnd Rhetimo. Der Meerport zu Rhetimo ist nicht zum besten / aber der zu Candia vnd Canea ist sehr bequemlich. Keine Schiffreiche Wasser seyn darinnen / aber viel grosse Bäche sonderlich gegen Norden / deren Namen zusehen ist ohne Noth. Der Candioten Reichthumb bestehet in der Weide / dann sie in den Thälern viel Viehs ziehen / item / im Maluassier / der in ganz Europam verführt wird. Mit der Beherrschung dieser Insel verhält sich also. Graff Baldowin von Flandern / Keyser zu Constantinopel hat solche dem Maraggraffen von Monserat vbergeben / der sie den Benedigern verkaufft im Jahr 1194. die sie noch inhaben. Man könte auß dieser Insel ganz Griechenland bezwingen / weil sie nahe an Morea gelegen / vnd das Meer in Commando hat / daher auch die Benediger alle 3. Jahr ein Subnatoren oder Vicere dahin schicken / sampt einer guten Garnison zu Verwahrung der Inseln / vñ auff die Schiff / dann allda viel guter vnd wehrhafter Orth sind / so dörffen



CANDIA



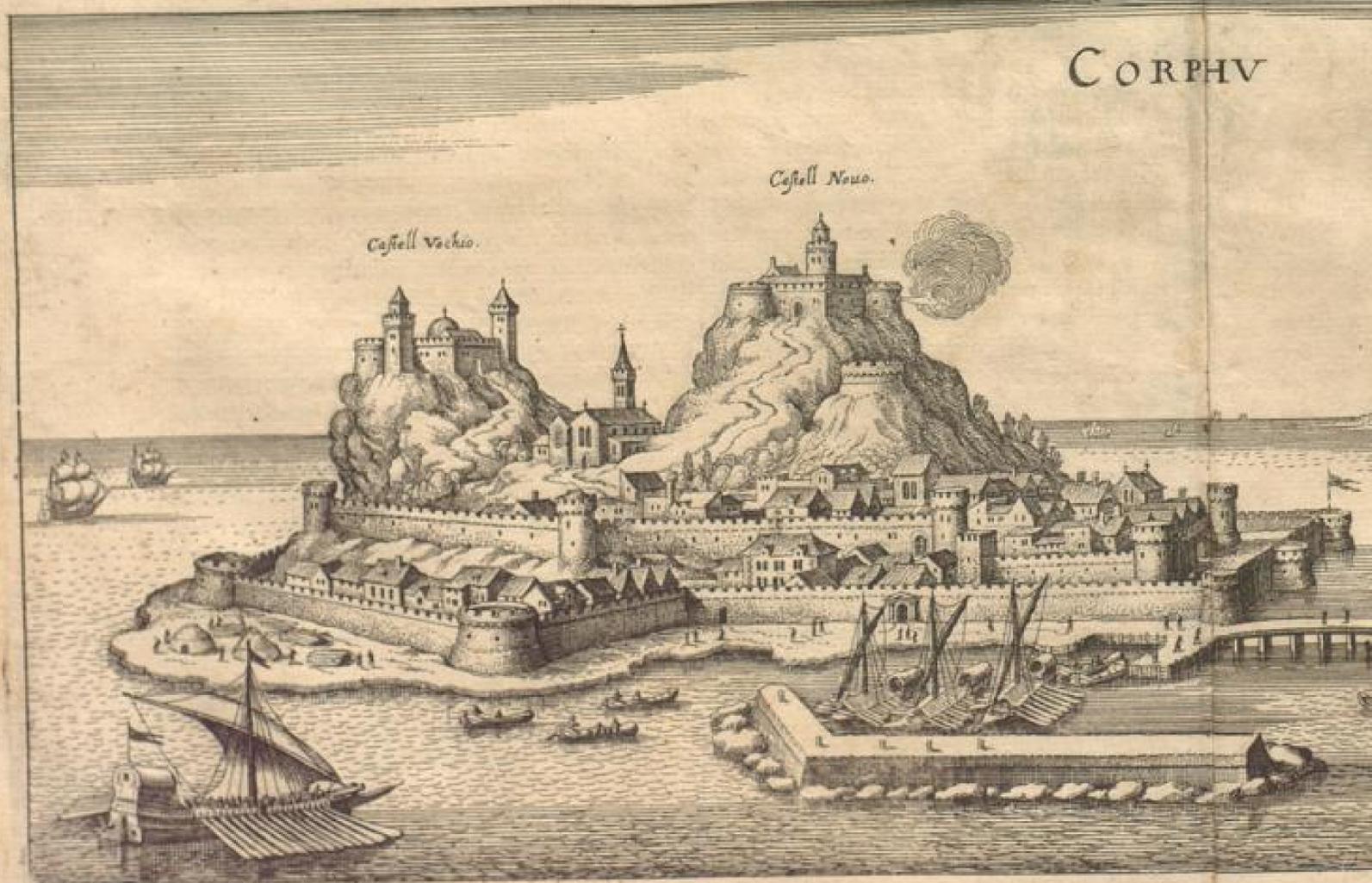
CORFU



CANDIA



CORPHU



DIA



PHV



deff  
traw  
vnd  
L  
frud  
sen  
dure  
vafte  
en  
vnd  
zu  
fom  
inne  
in C  
Reh  
wel  
aber  
ren  
Bar  
fang  
spr  
wan  
vorl  
S  
len  
der  
dem  
mü  
giff  
das  
feh  
her  
fau  
doch  
Sie  
fch  
gen  
vnd  
waf  
vnd  
dia  
D  
nig  
vnd  
in d  
Cy  
Zü  
dan  
ren  
wap  
fien  
Pfe  
Ha  
Di  
hab  
me  
ein  
mit  
fch  
zu  
gro  
vni  
mä

dröffen sie dem Türcken vnd Spanter nicht so viel ver-  
trawen / auch mangelt es in Candia nicht an Artillerey  
vnd anderer notwendigen Kriegs-Rüstung.

Ob nun wol diese Insel Bergicht ist / hat sie doch  
fruchtbare Thäler / mit vnzahlbahren Bächlein begos-  
sen / die von den Bergen herab fallen / vnd die Felder  
durchwässern. Allhie wächst der herrliche Wein Mal-  
uasier / gnußsam bekandt: An Milch vnd Fleisch ist da  
ein Ueberfluß. Supressenbaum wachsen da schöner  
vnd grösser als an einem Orth / wie auch ander Holz  
zu Schiffen dicke / welches den Venetianern wol  
kommet. Kein Wolff / Fuchs noch Schlange wird dar-  
innen gefunden / allein die Spinne Tarantula, die doch  
in Candia so schädlich nicht sind als in Apulia. Viel  
Rehe / Gemsen / Ipschen vnd Steinböck gibt es da /  
welche letzte nicht viel grösser sind als ein Boek / haben  
aber so viel Fleisch als ein ziemlicher Hirsch / von Haa-  
ren sind sie Braunroth / vnd haben einen schwarzen  
Bart. Weil der Steinböck noch jung ist / muß man ihn  
fangen / dann wird er mit den Geissen auffgezogen / be-  
springet sie / vnd das gibt sehr schöne Zickeln. Er ist  
wann er alt wird / so geschwind / daß er einem Hirsch  
vorläufft / reucht die Jäger vnd Hunde auff hundert  
Schritt / vnd ist gar nicht zu fangen. Die ihm nachstel-  
len / binden in eine engen Pass ein Geiß an / die reucht  
der Steinböck / vnd macht sich herbey / wird aber von  
dem Jäger auß einem Hinderhalt geschossen. Wann  
man der Schuß nicht tödlich / ob schon der Pfeil ver-  
giffet / schadet er ihm doch am Leben nichts / dann es isset  
das Kraut Dipsam, das allem Bisse kräftig wider-  
sethet.

Es haben die Cretenfer ein schlecht Lob von Alters  
her / daß sie verlogene / betrogene / geizige / rauberische /  
faule Gesellen seyen / vnd kein Kunstreich außlernen /  
doch sind sie mehr vor Zeiten also gewest als jegunder.  
Sie gewöhnen sich von Jugend auff zum Bogen-  
schießen / daß sie hierinnen auch den Türcken vberle-  
gen / zur See geben sie gute Soldaten / dann sie hurtig  
vnd geschickt sind / wie auch vor Alters.

Die zwo Städte Candia vnd Canea sind wol ver-  
wahrt / von Natur vnd Menschen Hand / Kerimo aber  
vnd Sitia sind vest wegen ihres Grundlagers. Zu Can-  
dia ist ein Arsenal, in dem viel Schiff geünert werden.

Diese Insel ist etwa so mächtig gewesen / daß die Kö-  
nige von Creta dem ganzen Griechen Land vberlegen  
vnd hat man die Cretenfer für die beste Bogenschützen  
in der Welt gehalten. Bey ihnen sind vnder dem König  
Cydon die Tänze auffkommen / Pyrrhicae genant / da die  
Jünglinge in ganzem Kürass tanzen müssen / wie  
dann noch etwas dergleichen bey den jetzigen Candio-  
ten bräuchlich / daß die jungen Bawrentnechte ge-  
wäpnet vmb den Mittag / wann die Sonne am heisse-  
sten schinet / daher tanzen / haben einen Köcher voll  
Pfeil auff dem Rücken hangen / halten in der Linken  
Hand den Bogen / in der Rechten ein bloß Schwert.  
Die Spartaner / wie auch andere Griechische Völcker  
haben etwa ihre Befehle von den Cretenfern genom-  
men / vnder welchen eines war / daß man die Kinder an  
einem offenen Platz speisen vnd auffziehen solte / da-  
mit die Aumen sehen möchten / daß da kein Vnder-  
scheid gehalten vnd nicht Vrsach hätten den Reichen  
zu mißgönnen / daß sie auch die Knaben bey Zeit zu  
grober Speiß / harter Arbeit vnd Sedult gewöhneten /  
vnd desto bessere Kriegsknechte geben.

Das Erste Buch.

Corfu ein Insel der Venetianer.

2.

Diese hat vor Zeiten Coreyra geheissen / vnd viel  
zur See vermögt. Sie liegt im Ionischen Meer / siehet  
auff einer Seiten gegen Calabriam, auff der andern  
gegen Albanien, darvon sie nur zwo Weische Meilen  
abliegt / nemlich von der Alten Statt Butthoto. Von  
Otranto in Italia liegt sie 60. Meilen. Weil diese In-  
sel viel Herren / einen vber den andern gehabt / vnd ei-  
nes jeden Raub seyn mußte / hat sie sich im Jahr Christi  
1382. den Venetigern ergeben / welche sie dapffer wider  
die Türcken beschützet / auch darinnen ein vnbew-  
windliche Bestung gebawet haben. Ihre Länge  
vbertrifft die Breite mehr dann vmb doppel / vnd ist  
ihre Gestalt fast wie eines halbenmonds. An dem  
cuffersten Enden hat sie zwey Vorgebirge / deren das  
gegen Nidergang heisset Capo Leucino, darvon nicht  
weit ein anders liegt / Capo Blanco. Das gegen Mitter-  
nacht heisset Capo S. Catharina. Acron liegt in Mitten  
der Insel / allda die Statt Corfu sthet / von dannen  
krümmet sich der Yser in eine Spitze gen S. Nicolai,  
vnd recht dargegen vber liegt die Insel S. Beltes / vnd  
begreiffet dieses Spatium von Capo Leucino bis gen  
Porto Callopo die Länge der ganzen Insel / nem-  
lich 54. Italiänische Meilen. Die Breite hebt an vom  
Schloß S. Angelo, vnd hält bey 14. Meilen. Sie wird  
getheilet in 4. Aempter / deren die gegen Auffgang heis-  
set Praefectura Leucina, die gegen Nidergang Lagui-  
rana, die dritte Media, die vierde Lorocana. Die  
Hauptstatt der ganzen Insel heisset Corfu, die nechste  
darnach Pagiopoli. Der Hafen zu Corfu ist groß / be-  
greiffet viel Schiff / doch hat es auch noch andere kleine-  
re Anfahren vnd Schiffstellungen / die doch entweder  
gefährlich sind / oder zu klein / als daß sie Hafen zunen-  
nen seyen. Corfu ist die so berühmte Insel bey Home-  
ro, darinnen die Phaeaces gewohnet / vnd Alcinous  
samt seiner Tochter Nausicaa regiert / welcher den  
schönen Garten gehabt / darvon die Poeten schreiben.  
Sonsten ist diese Insel gegen Mittag Bergicht vnd  
mit Dornen bewachsen / doch werden die Felder mit  
schönen Fließlein begossen. Gegen Norden ist sie flach  
vnd eben / hat gleichwol einen Berg / der ins Meer hin-  
auff laufft / auff welchem ein Schloß liegt Nouo ge-  
nant. Nicht weit von Pagiopoli ist ein Brunnen / den  
sie Caldachio nennen / dessen Quell so vberflüssig reich  
ist / daß sich nit allein die Statt Pagiopoli vnd Corfu  
darvon mit Wasser versehen / weil das Wasser daselbst  
trüb vnd vngesund / sondern auch grosse Schiff vnd  
Galleren ihre Befah darvon füllen / weil es sehr klar  
vnd gut ist. Vnfern darvon sind Salzbrunnen / der-  
gleichen nicht in der ganzen Nachbarschafft sind / vnd  
bezahlen durch Mittel dieses Salzes die von Corfu  
den Venetigern fast alle Beschwernissen. Hinder  
dem Vorgebirge zu Pagiopoli ist ein kleiner Inwich  
des Mees / so Fischreich / daß mans wol einen Behälter  
nennen könnte / dann dergleichen im ganzen Meer nicht  
ist / zu dem gibt es des Winters allda ein vnglaub-  
liche Menge Enden vnd allerley Wasservögel / die mit  
hauffen gefangen werden.

Wie einen gelinden Himmel aber diese Insel habe  
ist darauß offenbahr / daß ganze Wald von Pomeran-  
zen / Citronen vñ Granatäpfeln allda gefunden wer-  
den. Das Land vmb Corfu ist reich von Honig vnd  
Wachs / bringt auch viel Wein / vnd so gut Baumöl /  
als man an einem Orth finden maa. Da wächst auch

Et ij aller.

allerley Getreyd / vnd ist kein Wolff / Beer noch ander schädlich Thier darinnen / aber vielerley Art gutes Wildprats. Das Castell zu Corfu ist so vest / daß es mit Zug ein Schlüssel desselben Meers genennet werden mag / dann wer diesen Ort mit einer geringen Zahl Soldaten innen hat / kan leichtlich einer starcken Flotta des Feinds die Anfahrt verwehren.

3. **Cefalonia ein Insel.**

In dieser Insel ist kein Fluß oder Bach / ja auch kein Brunnen süßes Wassers / daß die Thier / welche nicht von Menschen durch frembd Wasser gerräncket werden / sondern wild sind / des Morgens vnd Abends ihre Mäuler auffsperrn / vnd den Tau des Himmels empfangen.

4. **Zante ein Insel.**

Heißt eygentlich Zacynthus, vnd liegt zwischen Cephalonia vnd Achaja. Viel Getreyd gibt dieses Land / vnd sonderlich viel Rosinen / wie auch guten Wein vnd Del. Herodotus erzehlet / daß Brunnen darinnen seyn / die mit dem Wasser flüssig Wech aufstossen / sonst ist ein grosse Menge Holz vnd viel Weyd in dieser Insel / daher sie auch von den Alten die Wäldige Zante genennet wird.

5. **Von dem Benedischen Meer-Schoß**  
Sinus Venetus genandt.

Es findet sich ein Irrthum bey etlichen Weltbeschreibern / die den Benedischen Meer-Schoß / Sinum Venetum, vnd das Adriatische Meer / Golfo di Venetia für eines halten / das doch nicht ist. Diesem nun zu begegnen / soll man wissen / daß die / so in Levante schiffen / das ganze Mitteländische Meer in 3. fürnehme Sinus oder Busen abtheilen. Den ersten heissen sie Sinum Leoninum, dardurch sie den Theil dieses Meers verstehen / so von Gibraltar gehet bis an die Insel Sardegna. Der ander Theil des Mittelmeers ist eygentlich der Benedische Busen / begreiffet alles was zwischen Sardegna vnd dem Wester Vorgebirg in der Insel Candia ligt / vnd hat gegen Norden die Inseln Cefalonia vnd Zante sampt dem Land Morea, gegen Mittag aber Africam.

Der dritte Busen des Mittelmeers fahet an von der Insel Rhodis vnd gehet bis an Syriam, begreiffet oder berührt diese Länder / klein Asiam, Syriam, Egypten sampt den Inseln Creta vnd Cypem. Der Archipelagus hebet nach der alten Beschreibung an von der Insel Ceygo, vnd gehet bis an das enge Meer Hellespontum, die Dreyte ist von Griechenland / bis an das kleine Asiam. Vnd ist dieses Theil des Mittelmeers am aller gefährlichsten / als in dem mancher Schiffbruch geschicht / so wol von Christen als Türcken / da dann schens wehrt / wann die Türcken oder Moren in Lebens Gefahr sind / wie sie die elenden Mittel / so ihnen des Mahomets Alcoran an die Hand gibt / ergreifen. Sie ziehen sich gangnacket auß / waschen im hinder Theil des Schiffs ihren Leib / vom Scheydel bis auff die Fußsohlen / heben darnach an / ihr Gebet zuerzehlen / bereden sich selbst / wann sie die Haut also waschen / so bleib keine Sünd an ihnen / sondern fahr ihre Seele also Spornstreichs vom Munde gen Himmel.

**Wie was Ceremonien ein neuer Herzog zu Venedig erwahlet werde.**

Wann der Tag dieser Wahl vorhanden / kommen

alle Patricii vnd Edelleut in Venedig an einen Ort zusammen / welche das 30. Jahr ihres Alters erreichen / da werden die Thüren beschloffen / vnd ein Gefäß dar gestellt / in dem so viel Kuglein seyn / als der Herzen die zu gegen / vnder diesen Kuglein sind 30. vergülde / die andern weiß. Auß diesem Hasen oder Gefäß hebt ein jeder Edelmann ein Kuglein herauf / welche weiß se bekommen / treten zusammen an einen Ort / die aber vergülde gehoben / werden in ein sonderbahr Gemach geführet. Da wird widerumb ein Hasen gesetzt / in dem 30. Kuglein seyn / vnd darunter 9. vergülde / die andern weiß / die Herzen nun / welche die 9. vergülde herauf gehoben / ernennen 40. Mann / welche sie die ersten Wehler nennen. Diese 40. werffen abermahl 40. Loßkuglein in einen Hasen / darunter 12. vergülde sind / vnd die solche herauf heben / nennet man die zweyten Wehler / vnd diese ernennen 25. andere / die heben so viel Kuglein auß einem Hasen / darunter 9. vergülde sind / vnd die solche bekommen / heissen die dritten Wehler. Dann diese bestimmen 41. Männer / welche den künftigen Herzog zu Venedig erwählen / auß diese Weise. Wann sie auß dem grossen Dharthaus zusammen kommen / erwählen sie auß ihrem Mittel drey / so für andern eines grossen Ansehens sind / welche sie die Prioren der Versammlung heissen / ernennen auch zwey Secretarios. Sind also noch 36. vbrig / die geben ihre Wahl-Stimmen auß folgende Weise. Die drey Prioren, obgenandt / sitzen auß drey Stühlen / etwas höher als andere / darauff fordern die Secretarii einen nach dem andern auß den 36. daß ein jeder ein Zettel / darauff er den / so er zum Herzogen erwahlet / geschrieben hat / in den Schrein werffe / welches / als es geschehen / gehet ein jeder an seinen Ort. Demnach so lesen die Secretarii ein Zettel in Gegenwart der Prioren / vnd wann schon ein Person viel Zettel hat / legt doch nichts daran / sondern man wirfft sie alle zugewickelt in einen Hur / darauff sie widerumb gezogen / vnd ordentlich auß einen Tisch gelegt werden. Ehe dann aber dieses letzte Loß gezogen wird / wann der dessen Name am ersten herauf kompt / einer von den 41. Elektor ist / heißt man ihn in ein sonderlich Gemach gehen / vnd fragen die Prioren die andern / ob jemand etwas wider ihn fürzubringen habe. Da nun etwas angebracht wird / fordert man ihn zur Verantwortung / da er sich nun nicht entschuldigen kan / wirdt er außgeschlossen / daß er nicht kan Herzog seyn. Antwortet er aber auß die Anlag / heißt man ihn widerumb bey die andern treten. Vnd also gehet es durch alle. Der letzte Actus ist: Auß eine Banck stellet man zwey Krüge oder Hasen / einer hat das Ja / der ander das Nein. Also wird so lang geloset / bis letztlich durch 25. Stimmen einer zum Herzogen erwahlet wirdt.

**Register der Herzogen zu Venedig / dieses mahls gewesen sind / mit kurzer Verzeichnuß ihres Lebens vnd Abschieds.**

Die Benedischen Chronicken melden / der erste Fürst daselbst sey gewest Paulutius Anafestus, zu Heracles erwahlet / im Jahr Christi 697. ein Liebhaber der Gerechtigkeit / der dem Patriarchen Christophoro zu Grado angelobt / er wolle ob den Befeszen ernstlich halten / vnd das gemeine Beste dem Privat Nutzen in allen

allen Dingen vorziehen. Er hat mit der Longobarder König Luitprando Fried gemacht / wie auch mit König Ariperto, die Equilinos durch seine Autoritet vnd Waffen zum Gehorsam gebracht / vnd in allem dem Regiment vorgestanden 20. Jahr / 6. Monat / 8. Tage.

II. Marcellus Tegalianus ward auch zu Heraclea erwehlet / hat das Lob / daß er Gottsförchtig vnd miltshätig gewesen / doch so wol nicht regiret als sein Vorfahr. Zu seinen Zeiten ist des Patriarchen Sitz von Grado gen Aquilegia verlegt worden / vnd nicht geringe Seindt vnder den Geistlichen entstanden / des sich Marcellus nicht annehmen wollen. Er starb als er 9. Jahr vnd 21. Tag regiret hatte.

III. Horreus Hypatus genandt Vrsus, ein Edler vnd berühmter Mann von Heraclea. Als der Longobarder König die Griechen vberwunden / vnd die Statt Rauenna belagert hatte / flohe Paulus der Exarchus zu diesem Hypato, der ihn auch wider in sein Gewalt gefeset / des Königs Luitprandi Enckel gefangen / vnd Vincentium den Herzogen erschlagen hat. Als die zu Aquilegia auführisch worden / dämpfte er sie / vnte die Jugend stets in Waffen / vnd ward in einem Auffruhr erschlagen / als er 11. Jahr vnd 5. Monat Herzog gewesen. Im Jahr 737. als Hypatus gestorben / kamen die Väter zusammen vnd beschloffen / einen neuen Herzogen / sondern einen Tribunum mit vollem Gewalt zu erwehlen / doch nur auff ein Jahr / diß geschah / hatte aber nur 5. Jahr Bestand / dann Anno 742. wählten die Venediger widerumb einen Herzog / darbey sie blieben sind bis auff diese Zeiten. Die Tribuni sind inmittelst gewesen / I. Dominicus Leo, II. Fel x Cornicula, III. Theodatus Vrsi Sohn / so veriaagt vnd wider erfordert worden. Nach dessen Todt kam Iulianus Cepareus, leglich Cianus Fabricius, dem sie die Augen aufgestochen / vnd des Amptes entsetzt haben.

IV. Theodatus Hypatus, Vrsi Sohn / ist nach den 5 Jahren der Tribunen Herzog worden. Er hat Heraclea verlassen / vnd sich gen Malamoco begeben / all da er sich mit Aistulpho der Lombarder König der Grängen halber verglichen / ist zuletzt durch einen Bürger von Malamoco erstochen worden / als er 10. Jahr dem Fürstenthumb fürgestanden.

V. Galla von Malamoco, ein böshafftiger aufführischer Mann / verheiß der gemeinen Freyheit ein Beschirmer zu seyn / ward also nach Theodato erwehlet. Aber er regierte als ein Tyrann / da vberfiel ihn das Volck / stachen ihm die Augen auß / vnd verstießen ihn des Stuhls / den er mit Vnrecht besessen.

VI. Damit sich Dominicus Monegarius seines Gewalts nit vberhübe / hat ihm das Volck zween Tribunos an die Seite gesetzt. Da er aber solches nicht leyden / sondern allein Meister seyn wolte / vnd in seinem Stols fortfuhr / sind ihm ebenmäßig die Augen aufgestochen worden / im fünfften Jahr seines Regiments.

VII. Mauritius Galbajus, von Heraclea, ein reicher / weiser vnd gerechter Mann / hat seinen Sohn zum Gehülffen in der Regierung angenommen. Als damahls die Kirche zu Grado in Vnruhe war / sandte Mauritius Legaten zum Pappst Stephano, diesen Span zu stillen / also ward ein new Bissthum S. Petri zu Oliuola vffgerichtet. Er starb als er 23. Jahr regiret hatte.

VIII. Demnach Iohannes Galbajus ein Zeitlang neben seinem Vatter den höchsten Gewalt ingehabt /

regiert er darnach 9. Jahr / nam gleicher gestalt seinen Sohn Mauricium zum Gehülffen an. Weil sie aber beyde vbel lebten / vnd noch ärger regirten / dann er den Patriarchen zu Grado, Iohannem, von einem Thurn herab stürzen lassen / hat es des Iohannis Succellor, Fortunatus dahin gebracht / daß ihm das Volck rebelir hat / vñ mußte der Vatter in Franckreich / der Sohn gen Mantuam entfliehen / als sie dem Regiment 16. Jahr vorgestanden.

IX. Also bracht Fortunatus vnd sein Anhang zuwegen / daß Obelerius Herzog erwehlt ward. Er hatte zween Brüder / Beatum vnd Valentinum, die er zu Collegen annahm. Allhie ist zu merken / daß die Venediger Obelerium nicht vnder die Herzogen zehlen / weil er Pipinum verursacht / daß er ein schweren Krieg wider Venedig geführet hat / doch hat Beatus sein Bruder dem Regiment 5. Jahr wol vorgestanden.

X. Weil sich Angelus Patriicius wol gehalten im Krieg wider Pipinum, erwehlet ihn das Volck zum Herzogen. Er berufft seinen Bruder von Constantinopel zu sich / vnd macht ihn zum Mit Regenten / vnd dieser ist / der des Herzogs Pallast erstlich zu Venedig erbawet hat. Da das Keyserthumb in das Orientalisch vnd Occidentalisch getheilet ward / sind die Venediger in Mittel vnd bey ihrer Freyheit gelassen worden. Damals ist auch die Statt in gewisse Quartier abgetheilet / vnd die Rhatsherren / Pregadi genandt / bestellet / auch Peinliche Richter verordnet worden. Er hat 18. Jahr regiret.

XI. Iustinianus Patriicius ist nach seinem Vatter Angelo in der Regierung bestättiget worden / der hat ebenmäßig seinen Bruder Iohannem von Constantinopel beruffen / vnd zum Gehülffen angenommen. Da die Saracenen dem Keyser Michael Frang thar / kam im Iustinianus zu Hülf / vñ ist zu diesen Zeiten S. Marci Leichnam von Alexandria gen Venedig gebracht / vnd ihm der köstliche Tempel gebawet worden. Er hat nur 2. Jahr regiret.

XII. Nach seinem Tod ist Iohannes Patriicius sein Bruder Herzog geblieben / der hat S. Marci Tempel herrlicher gemacht / auch neue Clericos darzu gestiftet. Obelerium hat er in der Insel Corlica gefangen vnd enthauptet lassen / die Statt Malamoco die es mit Obelerio gehalten / zerstöret / doch der Hinderlist seiner Feinde nicht entgehen können / dann da er in S. Peters Kirchen gehen wolte / ward er von ihnen gefangen / der Fürstlichen Reraten entblöset / in ein Kloster gestossen / vnd darinnen gestorben.

XIII. Petrus Gradonicus von Pola, hat diese Würde durch wol verhalt im Krieg wider Pipinum verdient. Er ließ seine Sohn zur Gemeynschafft des Regiments komen / that dem Griechischen Keyser Beystand mit 60. wolgerüster Galleren / dar für in der Keyser zum Protospatario od Erß Marschall seines Reichs machte. Ihm hat auch Keyser Ludwiz der II viel Freyheiten mitgetheilet. Im 28. Jahr seiner Regierung ist er in einem Auffruhr erschlagen worden.

XIV. Diesen Innust der Bürger stillt Vrsus Patriicius, vnd ward nach Petro Herzog. Die Türcken fielen damahls ins Land / vnd verwüsteten Dalmatiam bis gen Grado. Vrsus that eine Schlacht mit ihnen / vnd erhielt durch Hülf seines Sohns den Sieg / des wegen ihn Keyser Basilus hoch geehret / der dem Regiment 17. Jahr vorgestanden.

XV. Iohannes, Vrsi Sohn / hat das Land Coma-

chiam eingenommen/dann der Gräff von Comachia hatte seinen/Iohannis Sohn/Badoarium ertödet. Er hat auch denen zu Rauenna viel Schäden gethan/ vnd weil er jmer krank war/ bauet er jwo Kirchen/S. Cornelii vnd S. Cypriani zu Malamoco, vnd trat willig von der Regierung ab/ deren er 5. Jahr/ 6. Monat vorgestanden.

XVI. Petrus Candianus war ein guter Kriegsmann/ doch fromb darbey/ er zog selbst mit 10. Gallen wider die Seerauber/ die grossen Schaden im Venetianischen Golfo thaten/ nach dem er diese vberwunden/ starb er vor vollgem Stieg. Dominicus Tribunus kam nach ihm/ weil er aber den Titul eines Herzogs nur 3. Monat gehabt/ vnd nichts außgerichtet/ wird er fast von allen Scribenten außgelassen.

XVII. Aber sein Sohn Petrus Tribunus hat den Venetianern 24. Jahr fürgestand/ vñ von Guidone König in Italia Bestätigung der alten Privilegien erlangt. Vnder ihm haben die versuchten Hunen die Statt Heracleam vnd andere den Benedigern zufländig vertilget/ vnd hat Petrus diese Bluthunde darnider geschlagen/ welcher Krieg der dritte gewest ist/ den die Benediger wider die Barbarischen Völker geführet.

XVIII. Vrsus Badoarius ist der erste/ der seinen Namen geändert/ vnd sich Patricium genennet hat. Seinen Sohn Petrum machte der Griechisch Keyser zum Erz-Marschall. Rudolphus König in Italia hat im Jahr 920. den Benedigern ihre alte Privilegia bestetigt/ das sie (vnder andern) auch ein eygen Wäning haben möchten. Er war dem Gottesdienst so gar ergeben/ das er im 21. Jahr seiner Regierung in ein Kloster gieng.

XIX. Petrus Candianus der II. hat Lauterium den Marggraffen zu Ysterreich/ der die Benediger bestriget hatte/ vberwunden/ vnd ein groß Theil seines Landts erobert/ auch Albertum, Berengarii Sohn/ der sich Keyser schelten ließ/ geschlagen/ vnd den Benedigern Ruhe vor ihm verschaffet. Zu seiner Zeit haben die von Trieste ihren Nachbarn die Töchter mit Gewalt entführet/ aber sie haben sie wider geholet. Candianus hat das Regiment 7. Jahr verwaltet.

XX. Es hatten die Dalmatier Petrum Badoarium, Vñ Sohn gefangen/ als ihn aber der Vatter wider ledig gemacht/ hat er dem Regiment zu Benedig 2. Jahr friedlich vorgestanden. Der vermeynte Keyser Berengarius vnd dieser Petrus sind gute vnd vertrauete Freünde gewesen.

XXI. Petrus Candianus der III. Candiani des II. Sohn/ nahm seinen Sohn gleiches Namens zum Collega an/ zog mit 33. Gallen wider die Seerauber von Nareta, macht doch zuletzt Fried mit ihnen. Er strafft ein mal seinen Sohn/ seines vnordentlichen Lebens halber/ das verdroß den jungen Candianum, das er sich an Guidonem Berengarii Sohn häng/ vnd die Venetianer in viel weg beschädigte.

XXII. Dessen vnanngesehen/ ob wol die Bürger geschwören/ sie wolten diesen Petrum Candianum IV. nit wider in die Statt kommen lassen/ berufften sie ihn doch nach seines Vatters Todt zum Herzogthumb. Er hat von Pappst Iohanne dem XII. erlangt/ das die Kirche zu Grado die oberste seyn solte in Ysterreich vnd allen Venetianischen Landen. Er hat auch von Keyser Otten viel Freyheiten erlangt/ ist zuletzt sampt seinem

Sohn in einer Aufrubr erschlagen worden/ als er 20. Jahr regiert.

XXIII. Petrus Vrseolus, ein frommer vnd Gesslicher Mann/ ist wider seinen Willen erwehlet worden. Er gieng in vnbestandter Kleidung in die Spitäler/ vnd besuchte die Kranken/ liebte den Frieden/ vnd vertrug den Streit deren in Ysterreich mit den Benedigern. Er ist mit Romualdo dem Bischoff von Rauenna ein Mönch worden/ als er dem höchsten Gewalt zu Benedig 2. Jahr/ 3. Monat vorgestanden.

XXIV. Vitalis Candianus, Petri des III. Sohn/ hat mit Keyser Otten Bündnuß gemacht. Als er anfieng zu regieren/ ward er sehr krank/ vnd gelobte ein Mönch zu werden/ wann er des Kägers außtame/ da nun dieses geschah/ hielt er was er gelobt hatte/ hat also nur ein Jahr regiert.

XXV. Tribunus Memmius ist vmb seines grossen Guts willen zum Regiment gelangt/ vnder welchem sich die jwo Partheyen der Morosiner vnd Calapriner einander verfolget vnd getödet. Memmius hielt es mit den Morosinis, da begab sich die ander Parthey gen Verona zu Keyser Otten. Er hat Sanct Georgen Insel dem Abte Morosino geschencket/ vnd ist ein Mönch worden im 13. Jahr/ nach dem er zum Regiment kömmen.

XXVI. Petrus Vrseolus der II. des Namens/ hat es bey den Griechischen Keysern Basilio vnd Alexio dahin gebracht/ das die Benediger an allen Orten Zollfrey seyn solte. Als ihm ein Sohn gebohren ward/ hat Keyser Otto denselben vber Tauff gehalten. Dieser ist der erste/ der die Benedischen Grängen vber Meer fortgerücket/ vnd viel Land in Dalmatia eingenommen hat. Er hat Kirchen vnd Palläst gebawet/ vnd ist gestorben im 18. Jahr seines Fürstenthumbs.

XXVII. Otto Vrseolus hat ein Zeitlang neben seinem Vatter das Regiment verwaltet/ wiewol er nit mehr als 18. Jahr alt war. Er ist so hohes Ansehens gewesen/ das im Geysa. König in Vngarn/ seine Schwester zum Weib geben. Er hat die Rebellischen Ystreichler geschlagen/ ist doch zuletzt durch vngetreue Ehrgeizige Leuthe/ die ihme sein Glück mißgunnen/ vberfallen/ die ihm den Bart schändlich geschoren/ vnd zu den Ortechen ins Ellend verwiesen. Sein Nachfaher

XXVIII. Petrus Contranicus, auch Barbolanus genandt/ konte den Streit zwischen den Bürgern/ wie auch mit den Außländischen nit vergleichen/ mußte also dieses Ampt aufgeben/ vnd eine Kutte anziehen. Nach ihm wolte Dominicus Vrseolus sich des Fürstlichen Gewalts anmassen/ aber das Volck vertrieb ihn/ im Jahr 1031. das er gen Rauenna entfliehen mußte.

XXIX. Also ward Dominicus Flauenicus von denen/ so Vrseolum vertrieben hatten/ erwehlet. Vnder ihm ist ein National Synodus gehalten worden/ im Jahr 1040. Er vnderstunde sich in alle wege/ das Geschlecht der Vrseoler nit allein bey dem Volck verdächtig zumachen/ sondern gar zu vertilgen/ hat regiert 10. Jahr/ 4. Monat/ 12. Tage.

XXX. Vnder allen ist keiner dem Volck so angenehm gewesen/ als Dominicus Contarenus, er hat Dalmatten zu Ruhe gebracht/ vnd die Rebellion deren zu Zara gestillet/ hat auch den Northännern geholfen/ wider König Roberten von Apulia, zu dem ist durch ihn Popo der Patriarch zu Aquilegia mit der Signoria vertragen worden/ hat regiert 28. Jahr.

XXXI. In

XXXI. In dem Dominicus Syluius mit dem Con-  
tarenno zu Grab gieng / rufft ihm das Volck auff dem  
Weg zu / vnd grüßet ihn einen Herzogen. Dieser Mann  
ist von solchem Ansehen gewesen / daß ihm Nicepho-  
rus der Griechische Keyser seine Schwester zur Ehe  
gegeben / der auch ihne Syluium, beredet / daß er König  
Roberten mit Krieg angegriffen. Zwar / im ersten  
Treffen hat Syluius Robertum geschlagen / vnd die  
Stadt Durazo erobert / aber in der zweiten Schlacht  
ist er schändlich vndergelegen. Dieser Herzog hat  
die Wände in S. Maryen Kirchen mit Marmorstei-  
nen Tafeln vberzogen / vnd ist gestorben im 13. Jahr  
seines Regiments.

XXXII. Vitalis Valerius hat vom Griechischen  
Keyser Alexio den höchsten Gewalt in Dalmatien  
vnd Erabatan erlangt. Keyser Henrich ist ihm nicht  
weniger gewogen gewesen / vnd als er eines mahls gen  
Benedig kam / hat er diesem Vitali einen Sohn auß  
dem Tauff gehalten. Er hat S. Maryen Tempel ser-  
ner gezieht / vnd 12. Jahr regirt.

XXXIII. Vitalis Michael hat der Benediger  
Herrschafft sehr erweitert. Urbanus der II. Paps  
vberredte ihn / daß er mit andern Fürsten zum heiligen  
Grab zoge / in welchem Zug die Ungläubigen Jeru-  
salem vnd bey nahe ganz Syriam verlohren haben. Er  
starb im 7. Jahr seiner Regierung.

XXXIV. Ordelaufus Vitalis succedirte seinem  
Vatter / der that König Balduino zu Jerusalem Hülf /  
vnd bekam von ihm ein groß Theil des Jüdischen  
Reichs. Im 8. Jahr seines Regiments verbrandte die  
Stadt Malamoco bis auff den Grund / da ward der  
Bischoffliche Sitz gen Chioza gelegt / Er ist mit einer  
Flotta wider die Stadt Zara, so rebellirte / gezogen / er-  
stelt zwar den Sieg / starb aber bald / im 16. Jahr seiner  
Regierung.

XXXV. Auff ihne kam Dominicus Michael, ein  
wolverdienter Ansehener Mann / den vberredte Paps  
Calixtus, daß er mit 200. Schiffen ins heilig Land  
zoge / vnd die Stadt Ioppe der Belagerung entsetzte.  
Er gewann die Stadt Tyrum, vnd vbergab sie Vara-  
mundo, dem Patriarchen zu Jerusalem. Emanuel  
der Griechische Keyser bekriegte ihn / aber Michael  
nahm ihm die Inseln Chio, Rhodis, Samo vnd Me-  
telin. Er hat sich nach 13. Jahren der Regierung wil-  
lig begeben.

XXXVI. Sein Tochterman war Petrus von Pola,  
ein Mann hohes Verstandes / der auch zum Schied-  
richter erwelt ward zwischen den beyden Keysern /  
Conrado vnd Emanuele. Er hat die von Pisa vnd  
Padua mit Steg besritten / vnd dem genandten Keyser  
Emanueli Hülf geleistet wider den Herzog von Apu-  
lia. Doch sagen eiliche / sein Sohn hab diesen Krieg ge-  
führt / weil der Vatter krank war / der auch im 18.  
Jahr seines Regiments gestorben.

XXXVII. Dominicus Morosinus hat die See-  
rauber von Ancona geschlagen / vnd ihren Obristen  
Geißhart hengen lassen. Die Städte Pola vnd Paren-  
tia hatten rebellirt / vnd mit ihnen fast ganz Istrien /  
aber Morosinus zwang sie zum Gehorsam. Er stund  
in Bündnuß mit dem König in Sicilia, Wilhelmo,  
vnd erlangte den Kauffleuthen Freyheit von ihm /  
machte die Stadt Zara zur Hauptstatt / vnd seines  
Vorfahren Sohn zum Graffen daselbst.

XXXVIII. Vitalis Michael der ander des Mattiens

Das Erste Buch.

hat die rebellischen Tarentiner vberzogen / vnd Viti-  
cum den Patriarchen von Aglar sampt 12. Dum-  
herien gefangen. Er hat in 100. Tagen eine Flotta von  
100. Galleren fertig gemacht / vnd solche wider den  
Keyser Emanueln geführt. Es war das ganz Ge-  
schlecht der Justinianer außgestorben bis auff einen /  
der war ein Mönch. Diesen nahm der Paps auß dem  
Closter / vnd gab ihm des Vitalis Tochter zur Ehe.  
Vnter ihm hat die Pest hefftig grassirt / deren Ursach  
das törichte Volck auff den Herzog legte / vnd ihn also  
beschädigte / daß er sterben mußte / nach dem er 17. Jahr  
17. Wochen regirt hatte.

XXXIX. Sebastianus Cianus ist der erste gewesen /  
der durch die 10. Electores erwelt worden / zu seiner  
zeit war der grosse Zwytacht zwischen Keyser Fride-  
rico Barbarossa vnd Alexandro dem III. Paps / vnd  
mußte Alexander gen Benedig entfliehen / da er sich  
ein zeitlang im Closter der Lieb auffhalten / bis er er-  
kante / vnd von diesem Fürsten ehrlich empfangen  
worden. Da diß Keyser Fridertch hörte / griff er die  
Benediger mit Krieg an / aber sein Sohn Herzog  
Dihoward mit List gefangen / durch den es zum Ver-  
trag gelangt / vnd kam der Keyser selbst gen Bene-  
dig. Diesem Ciano hat der Paps viel Privilegien ge-  
geben / Er ist gestorben im 5. Jahr seiner Regierung.

XL. Nach Ciani Todt ward Auria Maripertus  
durch die 40. Wahlherren erwelt / dem vmb mehrers  
Ansehens willen 6. Rathsheren zugegeben worden.  
Es war die Stadt Zara nühn zum vierdentmahl ab-  
gefallen / aber er brachte sie zum Gehorsam. Im achtent  
Jahr / nach dem die Christen das heilig Land einge-  
nommen / sandte er Hülf hinein / dardurch die Stadt  
Prolemis erobert ward / dagegen gab der Griechische  
Keyser Emanuel den Benedigern viel Freyheiten.  
Auria stund im 14. Jahr seiner Regierung ab / gieng in  
ein Closter / vnd ward ein Mönch.

XLI. Zu den zeiten Henrici Danduli haben die auß  
Europa die Stat Constantinopel vnd ganz Orienta-  
lich Keyserthumb eingenommen / vnd hat dieser Hen-  
ricus den Slandern vnd Fransosen große Hülf ge-  
than / ist auch General vber das Kriegsvolck zu Was-  
ser gewesen / darnach starb er / im 14. Jahr seiner Re-  
gierung.

XLII. Ein zimliche zeit hernach ward Petrus Cia-  
nus, Sebastiani Sohn zum Herzogen erwelt. Die  
Griechen von Athen vnd auß Achaia suchten Hülf  
hey ihm / er aber besetzte die Insel Candiam mit Bene-  
diganischen Inwohnern. Sein Weib war Constantia,  
ein Tochter Tancredi des Königs in Sicilien. Zulezt  
trat er von der Regierung ab / deren er 14. Jahr vor-  
gestanden.

XLIII. Ihm succedirte Iacobus Teupulus, wiewol  
Reinerus Candolus eben so viel Stimmen hatte. Die  
Candioten rebellirten / wie auch die von Zara, aber Ia-  
cobus brachte sie zum Gehorsam. Er führte auch Krieg  
mit denen von Ferrara vnd Ezelino von Padua, vnd  
legte sein Ampt ab / als er dasselbige 4. Jahr verwal-  
ter hatte.

XLIV. Da erweltten die 40. Electores zum Her-  
zogen Martinum Morosinum, der beredet den Rath  
ein newe Coloni in Candiam zuschicken / welche auch  
die Stadt Canea erbawet hat. Er führte Krieg mit  
Ezelino dem Tyranten zu Padua, vnd trieb ihn von der  
Belagerung Mantua ab / da ergrimmte Ezelinus, vnd

Et iij liij

ließ etlich hundert Paduaner/ seines eygenen Volcks zu stücken haben. Martinus starb als er nuhr 4. Jahr Herzog gewesen.

XLV. Auff ihn kam Reinerus Zenus, der Amptman zu Fermo gewesen/ vnd ließ ihn der Rath mit 4. Galleren einholen. Vnter ihm erlangten die Benediger ein herrliche Victori von den Venuesern/ hergegen wurden sie sampt den Franzosen von Keyser Michael Palzologo, durch Hülff der Venueser, auß Constantinopel geschlagen/ 8. Jahr/ nach dem sie solche eingenommen hatten. Da nun Reinerus die Venueser zum zweytenmal vberwunden / starb er im 17. Jahr seiner Regierung.

XLVI. Laurentius Teopolus hatte sich in der Schlacht wider die Venueser dapper gehalten / ward hierumb zum Herzogen erwöhlet. Er gab seinen beyden Söhnen außländische Weiber/ da ward ein Befehl gemacht/ daß solches hinsüro nicht mehr geschehen sollte/ vnter ihm ist die Statt Ceruia den Benedigern zu theil/ vnd die von Bononia vberwunden worden. Laurentius hat regirt 7. Jahr 25. Tage.

XLVII. Iacobus Contarenius war schon 80. Jahr alt / da er auß einem Procuratore S. Marci zum Herzogen erwöhlet ward/ vnter seinem Regiment sind die Vaskaren zu Benedig von allen Ehren außgeschlossen worden. Die Isterreicher vnd Venueser stengen neue Händel an / aber Contarenius war nunmehr zu alt/ trat demnach von der Regierung ab / deren er 4. Jahr vorgestanden hatte.

XLVIII. Dandulus ist abwesend Herzog erwöhlet. Zu seiner zeit hat ein Erdbeben Italias erschüttert / vnd ist die Statt Benedig bey nahe vberschwemmet worden. Er hat Krieg geführt wider den Patriarchen von Aqlar / vnd den Graffen zu Görz/ auch dem Erzbischoff zu Tripoli, auß Begehren Pappsts Nicolai, mit 35. Galleren Hülff gethan. Er starb als er 8. Jahr 7. Monat das Regiment verwalte hatte.

XLIX. Petrus Gradonicus, ein Mann großes Bermüths/ hat die Statt von zwey grossen Vbeln befreyet. Erstlich/ weil jederman erschlagen war wegen der Niederlag von den Venuesern erlitten / richtet er sie wider auff. Darnach vndertruchte er die Verrätherey der Bajamontier / deren er viel auff S. Maryplatz erschlagen ließ. Er machte ein Befehl/ daß allein die von Edlen Geschlechtern zu Obrigkeit gezogen werden solten/ vnd ordnete den Rath der Zehener Herren an. Starb als er 22. Jahr 9. Monat regirt hatte.

L. Marinus Georgius ist vmb seiner Frombkeit willen der Heilige zugenamet worden. Als die Venetianer sich der Statt Ferrara bemächtiget hatten/ sind sie im Bann gewesen/ weil dieser Herzog regirt hat. Die Statt Zara rebellirte zum sechstenmal / vnd machte Marino viel zuschaffen / bis er sie zum Joch brachte. Als er 81. Jahr alt war / stifterer das Dominicaner Closter/ vnd starb / demnach er 10. Jahr 10. Tage regirt hatte.

LI. Iohannes Surentius hat die Insel Negroponte eingenommen/ vnd die Venueser bekriegt. Der Venetianische Legat Franciscus Dandulus stel dem Pappst zum Füßen/ hatte ein Eyserne Ketze am Hals/ vnd erlangte also / daß die Statt auß dem Bann gethan ward. Vnter ihm ist die Zahl der Procuratorum S. Marci gestiegen/ daß ihrer 6. worden. Er hat dem Regiment 16. Jahr vnd 6. Monat fürgestanden.

LII. Die tieffe Demuth Francisci Danduli obgedacht/ hat ihm die höchste Ehr zuwegen gebracht. Als er nun Herzog war / haben sich die von Pola den Benedigern vnderworfen/ daher es zum Krieg zwischen ihnen vnd dem Patriarchen zu Aqlar kam. Da Albertus de la Scala die Statt Padua eingenommen/ griesen die Benediger nach Teruis vnd derselben Graffschafft. Franciscus hat mit andern Christlichen Fürsten ein Bund wider den Türcken gemacht/ vñ sind auff einmal 60. Legaten zu Benedig gewesen. Er hat 10. Jahr 11. Monat regirt.

LIII. Bartholomæus Gradonicus, Procurator S. Marci war 77. Jahr alt / da man ihn zum Herzog machte. Zu seiner zeit ist das wunderbar Gesicht erschienen/ da die Heiligen / Marcus, Georgius vnd Nicolaus sich sehen lassen / vnd die Satt von der Vberschwemmung befreyet haben solle. Die Aufrührerischen in Candia hat er gedempffet/ weil aber grosse Zewrung in der Statt war/ legt das Volk die Schuld auff Bartholomæum, dessen er vor 40. Jahr starb/ im 4. Jar seines Regiments.

LIV. Andreas Dandulus, sein Successor hat der Zewrung Rath geschafft/ dann er viel Korn auß Sicilia bringen lassen. Er hat auch den Venetianern freye Schiffung in Egypten von dem Calipha in Babylonia erlangt / vnd die von Zara ernstlich gestraffet. Damals hat Benediger Landschafft Erdbeben vnd Pestilenz erlitten / auch Krieg gehabt mit denen von Genua. Andreas hat dem Regiment bey 12. Jahren vorgestanden.

LV. Marinus Phalereus war Legat zu Rom da er gewöhlet ward. Er war von etlichen Herren inuirt worden / vnd da er sich seinem Belieben nach nicht rächen mochte / nahm er ihm für / die Venetianische Freyheit zuwundertrucken / da er schon 80. Jahr alt war. Da dieses durch Nicolaum Leonem offenbaret ward / schlug man ihm den Kopf ab/ vnd that seinem Bild öffentlich Schmach an / nach dem er 10. Jahr regirt hatte.

LVI. Iohannes Gradonicus mit der grossen Namen / hat den Krieg wider die Venueser zu einem Frieden gebracht/ doch mit dem Vngarischen König vmb Dalmattam gefochten. Er hat nicht länger als 1. Jahr 3. Monat 16. Tag regirt.

LVII. Da die Vngarn die Statt Teruis belägereten/ war Iohannes Delphinus Obrister darinne/ vnd wehste ihn der Rath zum Herzogen/ vnd sandte an die Vngarn / ihm freyen Paß zugeben gen Benedig zu kommen. Da sie solches abschlugen/ ritte Delphinus mit 200. Pferden auß der Statt / rang durch die Feinde/ vnd kam gen Margliera, da die Vätter waren. Nicht lang hernach war dieser Krieg gericht/ vnd eroberten die Benediger die Städte Coniliano, Serualio vnd Alolo widerumb. Mit den Vngarn machte er also Fried/ daß doch den Venetianern der höchste Gewalt in Dalmatten bliebe / vnd starb als er 45. Jahr gelebt / 4. Jahr / 2. Monat / 11. Tag regirt hatte.

LVIII. Es kam ein falsch Beschrey auß/ als ob Laurentius Cellus die Venueser geschlagen hette / da ward er zum Herzogen ernennet / ob wol Petrus Gradonicus, Leonhardus Dandulus vnd Marcus Cornarius mit ihm in der Wahl waren. Die von Candia fielen ab / vnd nahm viel Mühe / bis man sie widerumb zurecht brachte/ wie dann deswegen gemeine

Danck.

Danksagung geschähe. Celsus hat 4. Jahr / 2. Tag regirt.

LIX. Sein Successor Marcus Cornarius, ein gelehrter vnd verständiger Mann / schickte ein groß Heer in Candiam, dann der Pappst gab jederman Ablass / wer wider die Candioten sechten würde / welche auch geschlagen / vnd ernstlich gestrafft wurden. Die Benediger verehreten dem Pappst hinwider etliche Galeeren / Cornarius war nicht länger Herzog als 2. Jahr / 6. Monat.

LX. Andreas Contarenus hatte Sorg / die Väter würden ihn erwehien / entwich derwegen gen Padua, gleich als ob ihm das künfftig Unglück für Augen schwebte / aber es half ihn nicht. Er führte mancherley Krieg / erstlich wider die von Trieste, darnach wider die Carrarios, wegen der Paduanischen Bräutiggen / in welchem Krieg sie das Städtlein Chioza verlohren / vnd in äufferste Gefahr geriechten. Er starb demnach er dieses Ampt 15. Jahr 4. Monat / 15. Tag verwaltet hatte.

LXI. Michael Morelinus ist vmb seiner Weisheit willen erwehlet / vnd vnter ihm die Insel Tenedus eingenommen worden. Er hat mancherley Befehl gemacht / vnter andern / daß die Todtschläger enthaupet werden solten. Doch ist er nicht länger als 4. Monat vnd 5. Tag am Regiment gewesen / vñ im 74. Jahr gestorben.

LXII. Ein strenger Mann war Antonius Venetius, der seinen eygenen Sohn ins Elend verjagte / weil er einer Edlen Weibspersonen Schmach angehan. Er verbandt sich mit Galeatio dem Bisgraffen wider die Carrarios, welche damahls die Statt Padua verlohren / vnd that Keyser Emanuels Hülff wider die Türcken / wie auch König Sigmunden in Ungarn. Zu seiner zeit ist S. Maryen Kirch noch herrlicher gescheyt worden / er aber Venetius starb / als er 18. Jahr 1. Monat regirt hatte.

LXIII. Weil Michael Sthenus die Genueser vberwunden / ward er erstlich Procurator S. Marci, darnach Herzog. Er that die letzte Schlacht mit dem Carrario, vnd nahm ihm zu Padua auch die Statt Verona. Da ergaben sich die von Vicenz freywillig an die Benediger. Ladislaus König in Ungarn hatte Zara eingenommen / verließ sie aber wider. Sthenus starb als er 13. Jahr 3. Tag Fürst gewesen.

LXIV. Thomas Mocenicus war Prouisor des Adriatischen Meers / da sie ihn zum Herzog erwehleten. Er bestiet sich des Friedens / damit die Handlungen desto besser giengen. Vnter ihm ist Vdene an die Benediger kommen / sampt einem Theil Friulij, durch Förderung der Sauorganen / die deswegen Patriej zu Benedig worden. Er hat denen von Florenz wider Meyland Hülff gethan / ist gestorben / als er dem Regiment 10. Jahr 3. Monat fürgestanden.

LXV. Franciscus Folcarenus widerstund dem Herzogen zu Meyland mit Gewalt / vnd kriegten die Benediger damahls die Statt Brescia, Bergamo, sampt andern in der Lombarden, wie auch Lode, Parma vnd Ravenna, wie sie auch gut Stück in Morea hatten. Es sandten die Venetianer dem Griechischen Keyser Hülff wider den Türcken / welcher in dem Jahr 1453. Constantinopel belägeret hatte. Vnter ihm ist der Fürst auß Sibenburg ein Patriejus zu Benedig worden / Folcarenus aber ist Alters halber abgestanden von der Regierung / die er 34. Jahr innengehabt hatte.

Das Erste Buch.

LXVI. Auff ihn hat gefolgt Paschalis Maripertus / der ein Procurator S. Marci war. Er machte neben andern ein Befehl / daß man keinen Herzogen zu Benedig solte mögen absetzen. Zu seiner zeit ist des Keyseres Gemahl gen Benedig kommen / vnd weil guter Fried war / hat das Arsenal mächtig zugenommen. Er starb als er 4. Jahr 6. Monat regirt hatte.

LXVII. Christophorus Morelinus hatte im Anfang guten Frieden / bis im andern Jahr seiner Regierung / da der Türck nach Eroberung Constantinopel den Benedigern absagte / da verbunden sie sich mit Pappst Pio dem II. vnd Philippo Herzogen zu Burgund. Da aber Pappst Pius starb / mußten die Benediger 20. Jahr diesen Krieg allein führen. Er starb nach dem er 9. Jahr 6. Monat Fürst gewesen.

LXVIII. Vnter Nicolao Throno haben die Benediger gut Stück gehabt wider den Türcken. Dann ihr Obrister zur See / Petrus Mocenicus, als er sich mit des Pappstes / Königs zu Neapels vnd Johanneiter Schiffen conjungiert / vnd in allem 85. Galeren zusammen gebracht hatten / schlug Petrus den Türcken / vnd erobert die Statt Setalia im klettern Asia gelegen. Nicolaus machte auch Bündnuß mit dem Persianer wider den Türcken / vñnd kam zu seiner zeit / Iacobus König in Cypren gen Benedig / alda er Catharinam Cornariam zum Weib nahm. Thronus starb / nach dem er 1. Jahr 8. Monat vorgestanden.

LXIX. Zu Nicolai Marcelli zeiten ist ein Verrätherey entdecket worden / dann etliche hatten dem König Ferdinando von Neapels die Insel Cypren verrathen wollen. Aber Mocenicus kam mit einem Kriegs heer dahin / vorkam diesem Anschlag / vñnd brauchte Ernst gegen die Verräther. Die Türcken belägereten die Statt Scodra in Albania, aber Antonius Lauredanus erhielt sie. Marcellus regierte 1. Jahr 4. Monat 17. Tag.

LXX. Weil sich Petrus Mocenicus so wol verdienet gemacht / wehleten ihn die Väter zum Fürsten. Der Türck belägerete Lepanto, aber Lauredanus beschirmet solche Statt Mannlich / erhielt auch die Insel Scalimeni. Zu seinen zeiten kam Königs Ferdinandi Tochter sampt irem Bruder dem Cardinal gen Benedig / wurde beyde Königlich empfangen. Doch hat Mocenicus länger nit als 1. Jahr 2. Monat 9. Tag regirt.

LXXI. Wenig Stück hat Andrea Vindramini Regierung gehabt / dann die Venetianer zweymal vom Türcken geschlagen worden / erstmahls bey Croia in Albania, darnach in Friaul. Vnd gleich wie er ein hüpscher Mann gewesen / also hat er auch das aller schönste Weib gehabt / (wann anderst diß etwas zur Sach thut) wie auch sehr wolgestalte Töchter / die er an die Edelsten Herrn zu Benedig verheurathet. Er ist 1. Jahr vnd 8. Monat Fürst gewesen.

LXXII. Nach dem Iohannes Mocenicus, Petri Bruder / lang wider den Türcken gekriegt / hat er zuletzt Fried mit ihm gemacht / daß die Benediger vngelhindere in Albaniam vñnd bis gen Constantinopel handeln möchten. Zu seiner zeit hat Sixtus IV. Pappst Krieg erregt wider König Ferdinandum von Neapels / welcher seztlich zum Frieden gelangt ist / mit der Benediger Nutzen / denen die Städte Rodigo vñnd Polesiano blieben. Die Statt Benedig hat damahls Pest vñnd Brandt erlitten / vnd ist der Herzog im 7. Jahr vnd 6. Monat seiner Regierung gestorben.

LXXIII.

LXXIII. Marcus Barbadicus hat den Pallast / so zum theil verbrandt war / widerumb gebawet / vnd dieses sonderlichs an ihm gehabt / das er einem jeden leichtlich verziehen / vnd die Privat Injurien vergessen hat / wer aber wider den gemeinen Nutzen gehandelt hatte / den straffte er hartiglich. Als er erwöhlet worden / schickte der Groß Türck Legaten an ihn vnd wünschte ihm Glück / der doch nur 9. Monat regirt.

LXXIV. Augustinus Barbadicus hat Carolum VIII. König in Frankreich sehr gehindert / als er die Aragonier in Neapels bekriegte. Zu seiner zeit hat der Türck den Benedigern die Statt Naupactum, Coronen vnd Methonen genommen / hergegen haben sie die Insel Cypren beym Kopff bekommen / vnd Catharinam die Königin gen Benedig geföhret Augustinus ist an der Pest gestorben / als er 15. Jahr 21. Tag regirt.

LXXV. Es haben die Benediger nie größern Krieg außgestanden / als vnter Leonardo Laureadano, dasich die größten Potentaten der Christenheit / Keyser Maximilian / die Könige in Frankreich vnd Spanien / die Herzogen von Savoye / Ferrara / Mantua / auß Anstiftung Julij II. Papsts / zu Camerich wider die Benediger verbunden / welche in diesem Krieg alles verlohren / was sie in Italia gehabt / außgenommen Teruis, wiewol sie es doch alles wider bekommen. Leonardus ist 19. Jahr 8. Monat 20. Tag Herzog gewesen.

LXXVI. Es hatte Antonius Grimanius in einer Schlacht fast all sein Volk verlohren / wurd deshalb von der Procuratur S. Marci abgesetzt / vnd ihm verboten / ohne Erlaubnuß nicht auß dem Hauß zu gehen / aber er ließ sich diß Verbott nicht hindern / sondern begab sich zu seinem Sohn / der ein Cardinal war / gen Rom / brachte es auch dahin / das er nicht allein in seine vortige Würde wider eingesezt / sondern auch zum Herzogen erwöhlet ward / da er 1650 82. Jahr alt war. Doch hat er nur ein Jahr 10. Monat vnd 2. Tag diese Herrlichkeit besessen.

LXXVII. Andreas Gritti war der / durch welchen die Benediger die Statt Padua wider erobert haben. Der König in Frankreich hatte ihn gefangen / bey dem er seiner Herrschafft Nutzen also bedacht / das der König mit ihnen Fried vnd Bündnuß gemacht hat / dadurch die Benediger die Statt Brixia vnd Verona wider bekommen haben. Keyser Carol der V. Franciscus der I. König in Frankreich / vnd Solymannus der Groß Türck kriegten damals wider einander / aber Gritti machte es also / das er sie alle drey zu Freunden behielte / vnd starb als er dem höchsten Gewalt 17. Jahr 7. Monat vnd 8. Tag sürgestanden.

LXXVIII. Petrus Landus hat mit dem Türcken Friede gemacht / zu großem Nutzen der Herrschafft / da Carolus vnd Franciscus noch Krieg wider einander führten / ist 6. Jahr vnd 8. Tag Fürst gewesen.

LXXIX. Wei Franciscus Donatus Frieden hatte / machte er viel herrlicher Gebäw in der Statt / sonderlich den neuen Pallast / darnach schickte er Keyser Carolo Hülf in Teutschland wider die Protestierenden Fürsten. Da die von Guisa gen Benedig kamen / hat sie der Rath herrlich empfangen / vnd ist Donatus dem Regiment daselbst vorgestanden 7. Jahr vnd 6. Monat.

LXXX. Marcus Antonius Trevisanus war Gottesfürchtig / vnd verschaffte / das keines dings mangel zu

Benedig war / er steuert den gemeinen Eastern / durch Besaz vnd sein eygen Exempel / wiewol er nicht gar ein Jahr regirt.

LXXXI. Franciscus Viuerius wuste sich so weislich zuverhalten / das die Herrschafft keinen Schaden nahm / ob wol der Türck in Apulia Krieg führte / vnd die Frangosen in Toscana. Als die Königin von Polen gen Benedig kam / ward sie vom Rath statlich eingeholet. Viuerius regirt 2. Jahr 1. Monat vnd 20. Tag.

LXXXII. Laurentium Priolum reizte der Papp zum Krieg wider den Keyser / aber er war geneget zum Fried / wie dann durch seine Beforderung sich der Vertrag zwischen Spanien vnd Frankreich gemacht hat. Die zeit seiner Regierung ist 3. Jahr 11. Monat 8. Tag.

LXXXIII. Seinem Bruder Hieronymo Priolo hat Pappst Pius der IV. große Ehr angethan / der auch verordnet / das die Benedischen Legaten in der Könige Cammer zu Rom gehöret werden solten. Zu seiner zeit hat das Concilium zu Trient ein Ende genommen / dahin dieser Hieronymus Legaten geschickt hatte / Nicolaum de Ponte, vnd Mathæum Dandulum. Damals ist auch die Signoria zu Bevatier gestanden / bey dem Herzog von Savoya Sohn. Als er 8. Jahr 2. Monat 4. Tag Herzog gewesen / starb er.

LXXXIV. Vnter Petro Laureadano, der zweyen andern / die gleich so viel Stimmen hatte / vorgezogen worden / hat das große Arsenal zu Benedig gebrandt / vnd ist große Zewrung gewesen. Der Türck Solymann kündet den Benedigern den Frieden auß / vnd wolte die Insel Cypren von ihnen haben / daher Krieg entstande. Crist Herzog gewesen 4. Jahr vnd 5. Monat.

LXXXV. Ludouicus Mocenicus ist erwöhlet worden in wehrendem Türckischen Krieg / in dem die Benediger die Insel Cypren verlohren haben. Warauff sie sich mit Pappst Pio II. vnd König Philippo II. in Hispanien verbunden / vnd im Jahr 1571. dem Türcken ein herrliche Victori aberhalten haben. Nicht lang hernach kam Henricus III. König in Frankreich gen Benedig / vnd ward Königlich empfangen. Ludouicus starb im 7. Jahr seiner Regierung.

LXXXVI. Sebastianus Venerius ist mit solcher Einhelligkeit vnd Frolockung des Volcks zum Herzogen erwöhlet worden / das auch die Türcken / so damals in der Statt waren / herbey lieffen / vnd ihm die Hüfe küßeten. Damals sind auch die Correctores verordnet worden / welche die Geschäfte des Pallasts nach den Besagen expedirten. Die grewliche Pestilenz / damit die Statt nun lang geplaget worden / hat außgehöret / nach dem Herzog Sebastianus ein Gelübde gethan / er wolte ein Kirche Redemptoris des Erlösers / bawen. Zu seiner zeit ist der Pallast vnversehens angangen / vnd ein gut theil desselben verbrandt. Venerius ist dem Regiment nicht gar 12. Monat vorgestanden.

LXXXVII. Auff ihn ward Nicolaus de Ponte erwöhlet / in Seudien vnd guten Künsten so erfahren / das er sie zu Benedig öffentlich profitirt hat / darumb er auch die Schul zu S. Mary gestiftet. Zu seiner zeit kamen gen Benedig Leute auß der weit gegen Orient. entlegenen Insel Japan, die der Rath sehr freundlich tractirt hat. Dieser Nicolaus hat die Brück

Canareggio gebawet/vnd ist gestorben/als er den Titel eines Herzogen 8. Jahr 9. Monat 13. Tag getragen.

LXXXVIII Der Procurator zu S. Marco / Paschalis Ciconius, war in der Kirchen da man ihn zum Herzogen erwählte. Zu seiner zeit sind grosse Krieg gewesen zwisch dem Römischen vñ Türckischen Keyser/ wie auch zwischen Frankreich vnd Hispanie wegen des Piemonis. Er hat die Vestung Noua Palma in Friuli angeben/ wie auch ein andere in der Insel Cephale-  
nia, item die wunderbare Brücke Riualto, hat des Herzogen Ampt mit sonderbarem Lob verwalter 10. Jahr.

LXXXIX. Mit grosser Freude des gangen Volcks ist Marinus Grimanus zum Fürsten ernennet worden/ als er zuvor S. Marci Procurator gewesen. Im andern Jahr seiner Regierung lies er seiner Gemahlin den Herzoghut auffsetzen / deren auch Clemens der VIII. die güldene Rose verehrete. Damals war gros- ses Frolocken in ganz Italia/dieweil zwischen Franck- reich vnd Spanien Friede gemacht war. Da der Paps die Statt vnd Herzogthumb Ferrara, als ein widerfällig Lehen einnahm / vnd der Cardinal Aldo- brandinus sampt andern durch Benedig zoge / hat sie der Nach löstlich empfangen. Im fünfften Jahr seiner Regierung hat sich das Wasser zu Benedig also ergossen / das man mit Rachen auff Sanct Maryen Platz herum gefahren / hat 10. Jahr vnd 10. Mo- nat regirt.

XC. Die statlichen Verdienst / Geschicklichkeit vnd Verstand haben Leonardum Donatum durch alle Grad der Ehren zu dieser Noehheit erhaben den 10. Januarij Anno 1606. Er war zuvor Legat ge- wesen an der Ottomanischen Pforten / dem neuen Gros Türcken Mahometo zu gratuliren. Vnter ihm ist die Statt Benedig durch Paulum den V. Paps ex- communicirt worden/weil sie der Kirchengüter innen- hatte. Wider solchen Donnerschlag hat sich diese Herr- schafft nicht anderst erzeigt/ als ein Fels in dem Meer gegen den Wasserwällen. Endlich ist durch Fleiß vnd Weisheit Henrici des IV. Königs in Franck- reich dieser schädliche Zwyspalt auffgehoben / die Sache verglichen / vnd ihm/dem König / deswegen zu Ehren / ein Triumph Bogen auffgerichtet wor- den.

XCI. Nach dieses Todt ist erwöhlet worden Marcus Antonius Memmius in dem Jahr Christi 1612.

XCII. Nach diesem Nicolaus Donatus im Jahr 1618.

XCIII. Vnd hierauff Antonius Priuli, der auch im besachren 1618. Jahr erwöhlet/vnd Anno 1623. den 12. Augusti verstorben /

XCIV. Nach dessen Todt Franciscus Contareus zum Herzogen erwöhlet worden ist.

Ende der Beschreibung der Benediger Herrschafft.



## Von der Statt Genua vnd der- selben Republica.

### Summarien.

1. Das Land Liguria ligt zum theil disseits / zum theil sen- seits des Flusses Po oder Padus. Genueser Reuer / vnd deren fürnemste Städte.
2. Grundlager vnd Begriff der Statt Genua/welche für zeiten mächtig zur See gewesen.
3. Hat viel Herren gehabt / erstlich Grafen / darnach Her- zogen.
4. Wie die Statt Saüona vor zeiten gewesen / vnd wie sie jetzo beschaffen.
5. Die Insel Corfica, ihre Größe / Umbreyß / Grängen / Statt vnd Schloßer darinne.
6. Genueser Reuer vnd ganz Liguria ist rau vnd Ber- gicht / gibet doch viel Del / Citronen vnd Pomerangen.
7. Corfica ist reich an Honig / Wachs / Del / Wein / Feigen / Maaß / Corallen vnd Buchbaumenholz.
8. Warne vnd gesunde Schwefel Bäder zu Pietra Pola.
9. Viel wilde Hühner in der Insel Gallinaria.
10. Die alten Ligurier sind hurtige Seerauber gewesen / die in Corfica aber den wilden Thieren gleicher als den Menschen. Aber zu unsern zeiten sind die Leuth in Liguria / sonderlich zu Genua / gutes Jagen vnd subtilen Verstandts / dabey aber hochmütig vnd jän- erisch.
11. Den Corsen zu unsern zeiten hangt das alte wilde We- sen noch sehr an / sind rachsgerig vnd grausam.
12. Einkommen der Genueser / vnd ihr Reichthumb.
13. Ihre Vestungen / vnd wie viel Galereen sie vermögen.
14. Ihre Regiment vnd Justici Wesen. Zu Genua seynnd 400. Bürger in dem grossen / vnd 100. Edelleuth in dem kleinen Rath.

Das Erste Buch.

15. Der Herzog zu Genua ist das Haupt in dieser Re- public / sein Kleidung / Ansehen / wie er erwöhlet werde.
16. Wer die Suberatores / vnd was ihr Ampt sey.
17. Wer der frembde Podestat / vnd was sein Ampt.
18. Von den Obristen Syadicis vnd ihrem Ampt.
19. Der Gerichtstuhl Rote, allda die Bürgerlichen Strit- tigkeiten fürgenommen vnd erörtert werden.
20. Ampt vund Ansehen der Consulum oder Bürger- meijer.
21. Ursprung vnd Stiftung des Ampts von S. Geor- gen / vnd dessen statliche Privilegien.
22. Die Protectores dieses Ampts / vnd wie dieselbige er- wöhlet werden.
23. Das Ampt der 44. Männer / vnd was ihre Verrich- tungen seyen.
24. Vom Erzbischoffen zu Genua vnd was demselbigen für Bischofthumbe vndergeben.

Das Land Liguria liegt zwischen den Wassern Varo vnd Macra. vnd sind dis sei- dne Grängen. Gegen Nidergang die hohen Gebürge / so Frankreich von Italia scheiden / gegen Mittag das Genueser Meer / gegen Norden / der Berg Apeninus, gegē Aufgang scheiders der Fluß Macra vom Toscaner Lande. Dis Theil Lands / davon wir zu- handeln fürhaben / wird genandt Liguria, jenseits dem Po, zum Vnderscheid des Herzogthumbs Monferrat, so

I.